

KONZEPTION

Evangelisches
Kinderhaus Leibi



KONZEPTION

| | |
|--|-----------|
| Inhaltsverzeichnis | |
| Vorwort | 3 |
| Evangelisches Profil | 4 |
| | |
| Struktur und Organisation | |
| Unsere Anschrift | 5 |
| Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde | 5 |
| Gesetzliche Grundlagen | 6 |
| Bundeskinderschutzgesetz | 6 |
| Infektionsschutzgesetz | 6 |
| UN-Kinderrechtskonvention | 6 |
| Alters- und Zielgruppe unserer Einrichtung | 6 |
| Sozialräumliches Umfeld | 6 |
| Kulturfülle | 7 |
| Öffnungszeiten | 7 |
| Elternbeiträge und Buchungszeiten | 7 |
| Informationen zur Buchungszeit | 8 |
| Anmeldung und Aufnahme | 8 |
| Räumlichkeiten | 8 |
| Mittagessen | 10 |
| Getränke | 11 |
| Telefonzeiten | 11 |
| Schließzeiten/Ferien | 11 |
| Das Mitarbeitenden Konzept – Unser Team | 11 |
| | |
| Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit | |
| Unser Bild vom Kind | 12 |
| Unser pädagogischer Ansatz- so arbeiten wir | 12 |
| Orientierung am päd. Ansatz: Maria Montessori | 12 |
| Freiräume zum Selbst-Probieren | 13 |
| Lob des Fehlers | 13 |
| Die Bedeutung des freien Spiels | 13 |
| Kindgemäßes Lernen im Vorschulalter | 14 |
| Club der Detektive | 15 |
| Das Selbstverständnis der Pädagoginnen | 15 |
| Basiskompetenzen | 15 |
| Personale Kompetenz | 15 |
| Motivationale Kompetenz | 16 |
| Kognitive Kompetenz | 16 |
| Physische Kompetenz | 16 |
| Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext | 16 |
| Soziale Kompetenz | 16 |
| Werte- und Orientierungskompetenz | 17 |
| Lernmethodische Kompetenz | 17 |
| Partizipation und Beschwerdemanagement | 17 |
| Partizipation - Demokratische Teilhabe | 17 |
| Kinderrechte in unserer Einrichtung | 17 |
| Beteiligung der Kinder an Planungs- und Entscheidungsprozessen | 18 |
| Beschwerdeverfahren für Kinder | 18 |
| Umgang mit Veränderungen | 19 |
| Belastungen/ Resilienz | 19 |
| Transitionen - Gestaltung von Übergängen im Bildungsverlauf von Kindern | 19 |
| Unser Eingewöhnungsmodell | 19 |
| | |
| Der Übergang des Kindes in die Grundschule | 20 |
| Einwilligung zum Fachdialog mit der Schule | 20 |
| Vorkurs Deutsch | 20 |
| | |
| Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsperspektiven | |
| Ethische und religiöse Erziehung | 21 |
| Sprachliche Bildung- und Erziehung, Literacy | 22 |
| Mathematische Bildung- und Erziehung | 22 |
| Naturwissenschaftliche - und technische Bildung und Erziehung | 23 |
| Umweltbildung- und Erziehung | 25 |
| Informationstechnische Bildung und Erziehung, Medienbildung | 25 |
| Ästhetische, bildnerische, kulturelle Bildung und Erziehung | 26 |
| Musikalische Bildung und Erziehung | 26 |
| Gesundheits- und Ernährungserziehung | 27 |
| Bewegungserziehung und Sport | 29 |
| | |
| Bildungsorganisation und Methoden | |
| Der Tagesablauf | 29 |
| Morgenkreis | 31 |
| Kinderkonferenz | 31 |
| Projektarbeit | 31 |
| Raumgestaltung | 33 |
| Teiloffene Gruppen | 34 |
| | |
| Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven | |
| Pädagogik der Vielfalt - Inklusion | 34 |
| Feste im Jahreskreis | 35 |
| Kinder unter drei Jahren | 36 |
| | |
| Beobachtung und Dokumentation | |
| Portfolio-Arbeit | 37 |
| Beobachtungsformen | 38 |
| | |
| Kindeswohl und Kinderschutz | 38 |
| | |
| Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern | 39 |
| | |
| Zusammenarbeit mit anderen Institutionen | |
| | 40 |
| | |
| Öffentlichkeitsarbeit | 41 |
| | |
| Qualitätsentwicklung | 42 |
| | |
| Verwendete Literatur/Impressum | 43 |

Vorwort

Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung von Anfang an.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Kinder während ihrer Kinderhauszeit in den einzelnen Bildungsbereichen als pädagogische Fachkräfte zu beobachten, zu unterstützen, zu motivieren und liebevoll zu begleiten.

Wir betrachten dabei die vorbereitete Umgebung, die Bereitstellung von Materialien und projektorientiertes Arbeiten als Wegbegleiter des Kindes im Prozess seiner Selbst- und Persönlichkeitsbildung.

Dazu gehören Erfahrungen in der Stammgruppe, sowie gruppenübergreifende Begegnungen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich außerhalb der Gruppe in Nischen und Funktionsecken eigene Lernumgebungen zu erschließen und sich im ganzen Haus Basiskompetenzen anzueignen.

Neugierde, Lust am Forschen, Offenheit für neue Erfahrungen sind in den ersten sieben Lebensjahren am Größten. Laut neuester Hirnforschung gibt es so genannte „Fenster“ oder sensible Phasen, in denen das Kind besonders aufnahmefähig ist.

Durch gezielte Beobachtung und Spiel- und Lernbegleitung wollen wir diese Phasen der Kinder nützen und jedes Kind individuell bis zur Schulfähigkeit föhren.

Erkläre mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.
Konfuzius

Oberste Priorität soll aber sein, die Fülle des Bildungsangebotes ohne Zeitdruck erleben zu dürfen.

Gute Bildungs- und Erziehungsarbeit braucht
vor allem zwei Dinge:

Zeit und Ruhe

*Führe dein Kind nur einen Schritt nach vorn,
dann gib ihm Zeit
zurück zu schauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass du dich freust
und es wird mit Freude
den nächsten Schritt gehen*

Als kompetente Pädagoginnen leisten wir im Team mit großem Engagement, Flexibilität, Offenheit und Kritikfähigkeit gute pädagogische Arbeit für das Kind.

So entstand in Teamarbeit die Konzeption für unsere Einrichtung, die unseren pädagogischen Ansatz erläutert und unsere pädagogischen Zielsetzungen erklärt.

Es ist uns ein Anliegen, dass sich die Kinder in unserem Haus sicher, geborgen und wohl fühlen. Nur so können sie sich positiv entwickeln, aktiv lernen und sozial-emotional gute Beziehungen aufbauen.

Mit den Eltern wünschen wir uns eine vertrauensvolle, wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Pia Heutling
Trägerin

Susanne Petrovic
Kinderhausleitung

Evangelisches Profil



„Lasst die Kinder zu mir kommen!“ (Mk 10,14)

Alle Kinder werden bei uns mit offenen Armen empfangen und in ihrer je individuellen Art willkommen geheißen.

Schon vor ungefähr 2000 Jahren haben die Menschen, die die Geschichten in der Bibel aufschrieben, festgehalten, wie wichtig Kinder für unsr Miteinander sind. Bis heute ist die Geschichte von der Segnung der Kinder überliefert und der so berühmte Satz, der Jesus Christus darin in den Mund gelegt wird, muss so außergewöhnlich gewesen sein, dass man ihn aufschrieb. Jesus Christus schickt alle Erwachsenen für einen Moment weg, auch seine engsten Vertrauten, seine Freundinnen und Freunde, und schenkt seine volle Aufmerksamkeit den Kindern, nimmt sie in den Arm und hört ihnen zu. In diesem einen Satz steckt so viel dessen, was unseren Blick auf die Kinder in unserer Mitte bis heute bereichert.

„Lasst die Kinder zu mir kommen!“ meint ganz konkret:

- Jedes Kind hat seine und ihre individuellen Bedürfnisse. Gleichzeitig erlebt es sich in einer Gruppe von anderen Kindern und lernt, was es bedeutet, die eigenen Bedürfnisse mit denen anderer Kinder zusammenzubringen.
- Jedes Kind ist von Grund auf geliebt, weil Gott „Ja“ zu ihm und zu ihr sagt: „Ja, Du bist geliebt. Ich bin bei Dir. Du gehst nicht allein durchs Leben.“

In der Bibel liest es sich, als sei es das Selbstverständlichsste der Welt. So selbstverständlich ist es auch für uns, sich um die Kinder, die zukünftige Generation unserer Gesellschaft liebevoll und fürsorglich zu kümmern.

Es ist eine von Grund auf biblische Aufgabe, die Anliegen der Kinder in unserer Welt ernst zu nehmen und damit auch die Kinder selbst ernst zu nehmen.

Das Evangelische Kinderhaus Leibi macht sich dies zur Aufgabe und kommt damit, stellvertretend für die Kirchengemeinde Steinheim, einer zentralen Aufgabe christlicher Tradition nach.

„Lasst die Kinder zu mir kommen!“

Diese alten und überhaupt nicht verstaubten Worte aus der Bibel sind für uns richtungsweisend. Sie meinen alle Kinder, weil jeder Mensch ein Kind Gottes ist – unabhängig vom Geschlecht, von der Hautfarbe, von der Nationalität, vom Alter, von körperlichen oder psychischen Gegebenheiten oder vom sozialen Umfeld. Gottes Liebe kennt keine Grenzen.

Dafür stehen wir.



Ihre Pia Heutling, Pfarrerin

Struktur und Organisation

Name und Anschrift des Trägers und der Einrichtung

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
Steinheim
Gartenstr. 19, Eingang Friedenstr.
89278 Nersingen

Pfarrerin
Pia Heutling
89278 Nersingen
Gartenstr. 19, Eingang Friedenstr.
Tel: 07308/2450
[E-Mail: pfarramt.steinheim@elkb.de](mailto:pfarramt.steinheim@elkb.de)
Homepage: <https://ulmer-winkel.de/steinheim>

Evangelisches Kinderhaus Leibi
Bürgermeister-Huber-Straße 9
89278 Nersingen Leibi
Tel: 07308/5714
[E-Mail: kita.leibi-nersingen@elkb.de](mailto:kita.leibi-nersingen@elkb.de)
Homepage: www.ev-kiga-leibi.de



Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Als evangelische Einrichtung sind wir Teil der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Steinheim und möchten den Kindern in unserer Einrichtung positive Erfahrungen mit Kirche und Kirchengemeinde vermitteln.

In der praktischen Arbeit im Kinderhaus heißt das:

- Gestaltung Abschiedsgottesdienst
- Teilnahme an Gemeindefesten
- Austausch mit dem Kirchenvorstand

- Regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem Träger, der Leitung und dem gesamten Personal



Die evangelische Kirchengemeinde bietet für die Familien und ihre Kinder:

- Mutter-Kind-Gruppen für Kinder und ihre Eltern
- Familiengottesdienste
- Krabbelgottesdienste/ Kleinkindergottesdienste
- Kindergottesdienste
- Ausflüge und Freizeiten auf die Kahlrückenalpe
- Demenzgruppe „Vergissmeinnicht“
- Seniorentreff
- Kinderkirchentage

Weitere Informationen erfahren Sie über den evangelischen Gemeindebrief „Kontakt“ oder über das Pfarramt, Tel: 07308/2450
e-mail: pfarramt.steinheim@elkb.de
homepage: www.evk-steinheim.telebus.de

Gesetzliche Grundlagen

Das Evangelische Kinderhaus Leibi wird gefördert und getragen vom Freistaat Bayern,

der Gemeinde Nersingen, der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Steinheim, vertreten durch den Kirchenvorstand, insbesondere dem Pfarrer/ der Pfarrerin und den Beauftragten für Kindertagesstätten. (Kinderhausausschuss) Wir haben es uns als Ziel gesetzt, jungen Familien bei der Bewältigung ihres Lebensalltages aktive Unterstützung anzubieten.

Gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Dieses Gesetz soll den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Erstmals ist ein einheitlicher rechtlicher Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung geschaffen worden.

Wir bieten eine bedarfsgerechte, professionelle Kinderbetreuung und optimale Bildung der Kinder nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die ausgerichtet ist auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. (Art 6 BayIntG)

Bundeskinderschutzgesetz

Das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung ist zu gewährleisten. Zur Sicherung der Rechte von Kindern sollen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden. (s. Kinderschutzkonzept, Partizipation u. Beschwerdeverfahren für Kinder)

Suchtgefährdung

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung positive Vorbilder erleben. Deswegen besteht für alle Räume und den Außenbereich des Kindergartens, für das gesamte pädagogische Personal und alle anderen Personen absolutes Rauchverbot.

Infektionsschutzgesetz

Das Kinderhaus ist nach § 36 Infektionsschutzgesetz (IfSG) verpflichtet,

einen betriebsinternen Hygieneplan mit den Verfahrensweisen zur Einhaltung des Infektionsschutzes festzulegen. Wir sind weiterhin angehalten, beim Aufnahmegespräch den Impfschutz der Kinder zu erfragen.

UN-Kinderrechts-Konvention

2009 wurde in Deutschland mit der UN-Behindertenrechts-Konvention ein Rechtsanspruch auf inklusive Bildung und auf gesellschaftliche Teilhabe geschaffen.

Alters – und Zielgruppen in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung sind **alle** Kinder von 1 -3 (Krippe) und im Kindergarten ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt herzlich willkommen. Kinder mit und ohne Behinderung spielen zusammen, lernen miteinander und entdecken gemeinsam die Welt- da gibt es keinen Unterschied.

In einem Miteinander, in dem anders zu sein Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird. Das Zusammenleben ist eine Bereicherung für alle.

Wir schaffen den Raum, in dem das einzelne Kind die Möglichkeit hat, seinem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln.

Sozialräumliches Umfeld

Die Großgemeinde Nersingen liegt im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben, im Landkreis Neu-Ulm und besteht aus 5 Ortsteilen. Zur Zeit hat Nersingen eine Einwohnerzahl von ca. 9800 Personen. Unsere 3-gruppige Einrichtung befindet sich im Ortsteil Leibi. Mit der direkten Anbindung an die Autobahnen A7 und A8 liegt der Ort sehr zentral, in nächster Nähe zum Oberzentrum Ulm/Neu-Ulm. Das heißt, das Wohnumfeld ist durchaus ländlich, man ist aber in gut 20 Minuten in Ulm, Neu-Ulm oder in Günzburg. Die Großgemeinde ist ein beliebtes Bau- und Wohngebiet für junge Familien. Nersingen bietet zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten und eine sehr gute Nahversorgung.

Unser Kinderhaus ist im „Herzen von Leibi“. 15 Gehminuten sind es nach Nersingen zur Schule, ins Rathaus, zur Feuerwehr, auf den

Markt oder in die Bücherei. Zum angrenzenden Auwald sind es 10 Minuten zu Fuß.

An den Seen können wir Fische, Enten und andere kleine Tiere des Waldes beobachten oder die Spuren des Bibers erforschen. Im Winter können wir an ein paar Hügeln sogar Schlittenfahren.

Spaziergänge zu verschiedenen Spielplätzen sind eine willkommene Abwechslung zu den eigenen Spielgeräten im Garten.

Ebenfalls gibt es noch einzelne Bauernhöfe und Hofläden mit Verkauf von eigenen Naturprodukten wie Fleisch, Wurst, Kartoffeln, Eier, Milch, Käse, Gemüse, Obst oder frisch geschlachteten Hühnern.

Kulturvielfalt

Die unterschiedliche Herkunft unserer Familien aus verschiedenen Kulturen ist eine Bereicherung und gewährt Einblick in Feste, Feiern und Gewohnheiten aus einem anderen Kulturreis.

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
durchgehend mit warmem Mittagessen.
Freitag 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Wir erwarten Ihr Kind bis spätestens 8.30 Uhr in der Einrichtung. Ab diesem Zeitpunkt ist die Eingangstür von außen aus Sicherheitsgründen abgeschlossen.
Jetzt beginnt die ungestörte Bildungszeit für die Kinder.

Ab 12.25 -12.30 Uhr beginnt unsere 1. Abholzeit.
Kinder, die verlängert bleiben, gehen ab 11.00 Uhr, (Krippe) 11.45 Uhr ,12.30 Uhr und 13.00 Uhr (Kindergarten) zum warmen Mittagessen.

Die 2. Abholzeit am Mittag ist von 13.45 Uhr bis 14.00 Uhr
Die Abholzeit am Nachmittag/Ende des Kinderhaustages ist von 15.45 Uhr bis 16.00 Uhr.
Letzte Abholmöglichkeit ist um 16.00 Uhr

Die individuelle Betreuungszeit für Ihr Kind legen Sie mit dem Buchungsbeleg fest.
Die Mindestbuchungszeit beträgt 4-5 Stunden.

Kinderhausgebühren , Spielgeld, Getränkegeld: Stand 9/2025

| | Kindergarten | | | Krippe |
|---------------------|--------------|---------|--|--------|
| 3-4 Std. täglich | | | | 182.-€ |
| 4-5 Std. täglich | | 132.- € | | 200.-€ |
| 5-6 Std. täglich | | 145.- € | | 220.-€ |
| 6-7 Std. täglich | | 160.- € | | 242.-€ |
| 7-8 Std. täglich | | 176.- € | | 266.-€ |
| 8-9 Std. täglich | | 193.- € | | 293.-€ |

Zusätzlich zum monatlichen Kindergarten- und Krippenbeitrag werden berechnet:

Spielgeld: monatl. 5.00 €
Getränkegeld : monatl. 4.00 €
Mittagessensgeld: wird im **Kindergarten** monatlich individuell berechnet.

In der **Krippe** gehört das Mittagessen (50.00 € pro Monat) zur Tagesstruktur und ist daher verpflichtend.

Geschwisterkindregelung:

Das 1.Kind (immer das jüngste Kind)
Voller Beitrag und volles Spiel- und Getränkegeld

Das 2.Kind, (nächst älteres Kind) das gleichzeitig den Kindergarten besucht:
75% der Gebühren und volles Spiel- und Getränkegeld

Weitere Geschwisterkinder, die gleichzeitig das Kinderhaus besuchen:
50% der regulären Gebühren und volles Spiel- und Getränkegeld.

Elternbeitragsunterstützung

Zur Entlastung der Familien leistet der Bay. Staat neben der Förderung nach Art. 23 Absatz 3 BayKiBiG einen Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Der Zuschuss beträgt 100,00 € pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt.

Informationen zur Buchungszeit:

Die Mindestbuchungszeit liegt bei 3-4 (Krippe) 4-5 Stunden (Kindergarten) und sichert damit die „ungestörte Bildungszeit“ von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Zu dieser Zeit sollen alle Kinder täglich das Kinderhaus besuchen, damit eine gute pädagogische Arbeit laut Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) gewährleistet wird.

Die Buchungszeit wird **mit Bring- und Holzeiten** berechnet

In der Eingewöhnungsphase, sowie unter speziellen Umständen ist eine Abweichung nach Absprache möglich.

Zu dieser Kernzeit können Sie für jeden Tag zusätzlich unterschiedliche Buchungszeiten festlegen.

Durch die einzelnen Tagesbuchungen berechnen Sie Ihre „Wochenbuchungszeit“.

Beispiel:

Sie buchen jeden Tag die Kernzeit, benötigen aber am Dienstag und Donnerstag die Zeit von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr, weil Sie an diesen Tagen arbeiten und das Kind von uns betreut werden soll.

| | | |
|------|--------------------|---------|
| Mo: | 8.00 – 12.30 Uhr = | 4,5 Std |
| Die: | 7.00 – 16.00 Uhr = | 9,0 Std |
| Mi: | 8.00 - 12.30 Uhr = | 4,5 Std |
| Do: | 7.00 – 16.00 Uhr = | 9,0 Std |
| Fr: | 8.00 – 12.30 Uhr = | 4,5 Std |

Es ergibt sich eine Wochenbuchungszeit von 31,5 Stunden und somit muss die Kategorie 6-7 Stunden gebucht werden.

Je nach Buchungszeit variiert der Elternbeitrag (siehe Elternbeitragstabelle im Betreuungsvertrag)

Die angegebene Buchung ist für ein Kinderhausjahr verbindlich.

Die Aufnahme/Eingewöhnung in die Krippe oder den Kindergarten findet gestaffelt statt

und somit kann der 1. Kinderhaustag unter Umständen in die Mitte des Monats fallen.

Anmeldung und Aufnahme

Für interessierte Eltern und Familien besteht jederzeit die Möglichkeit, sich telefonisch oder persönlich über unsere Einrichtung zu informieren.

Auf unserer Homepage www.ev.kiga.leibi.de erfahren Sie alles Wichtige und Aktuelle.

Am „Tag der offenen Tür“ erfahren Sie bei einem Rundgang etwas über unsere Einrichtung und die dazu gehörenden Räumlichkeiten. Sie lernen das Team, den Elternbeirat und unser Konzept kennen. Bei Kaffee und Kuchen knüpfen Sie nette Kontakte zu anderen Familien.

Anmeldungen erfolgen in der Großgemeinde Nersingen über das Onlineportal Little Bird, das Sie über die Homepage des Kinderhauses oder die Homepage Großgemeinde Nersingen aufrufen. Daraus leitet sich kein Anspruch auf einen Platz ab. Die Aufnahme des Kindes gilt erst mit Abschluss des Betreuungsvertrages.

Schwerpunktmäßig werden die Plätze im September eines Jahres, wenn das neue Kinderhausjahr anfängt, vergeben. Soweit noch Plätze frei sind, ist zu jeder Zeit eine Aufnahme möglich.

Die Platzvergabe orientiert sich an folgenden Kriterien:

- Kinder der Großgemeinde Nersingen
- Alter des Kindes

Räumlichkeiten

Unser Haus bietet Platz für eine Krippengruppe und drei Kindergartengruppen.



Mit ihren Holzmöbeln möchten wir Sie einladen

Jede Gruppe hat einen eigenen Garderobenbereich und kindgerechte Sanitäranlagen.
Jeder Gruppenraum verfügt über einen Materialraum und einen Nebenraum, den die Kinder zusätzlich zu den anderen Spielräumen nutzen können.
Unsere Turnhalle bietet viel Platz für Bewegung und Spiel. Bewegungsmaterialien, Fahrzeuge, Bälle, Reifen, Seile, Matten etc. sind im angrenzenden Nebenraum untergebracht.

Im Büro werden von der Leitung alle betriebsführenden und organisatorischen Aufgaben erledigt.
Für die Erzieherinnen gibt es einen Personalraum, um sich zurückzuziehen und Pausen einzuhalten. Des weiteren 2 Sanitärbereiche mit Toiletten, davon eine behindertengerecht ausgestattet.
Zu unserem Kinderhaus gehört ein großer Garten mit altem Baumbestand, Beerensträuchern und Apfelbäumen, die wir in den Jahreszeiten beobachten (s. Projekt von der Apfelblüte bis zum Apfelsaft)

Zum Ausleben des Bewegungsdranges gibt es:
eine Nestschaukel, einen großen Zug aus Holz, Spielgeräte, Sandkasten, Rasen, und viele Rasenflächen, die zum Springen, Toben und Ausruhen einladen.

Garderobenbereich:

Hier ist Platz für:

- Das Spiel mit der Kugelbahn
- Das Malen mit der Staffelei
- Verkleidungs-und Rollenspiel



Turnhalle

Zwei Kinder aus jeder Gruppe treffen sich hier gruppenübergreifend zum Bewegungsspiel.



Flur-und Nischenbereich

Hier ist Platz für:

- Lego-Duplo
- Kleine Legos und Autoteppich
- Holzeisenbahn und Bauklötze
- Musik hören und tanzen



Nischenbereich

Hier lädt „Xaver“ der Zoodirektor mit seinen

„A-B-C-Tieren“ die Kinder zum Arbeiten und Spielen ein.



Garten

Gruppenübergreifendes Treffen von je zwei Kindern pro Gruppe zum Springen, Toben, Schaukeln, Sand spielen, Verstecken, Fangen, Klettern usw.



In den Außenbereichen treffen sich meistens zwei Kinder pro Gruppe. Ist das Angebot

belegt, muss sich das Kind gedulden oder sich für einen anderen Bereich entscheiden. Das pädagogische Personal betreut die Außenbereiche mit und achtet darauf, dass die Regeln, die dort gelten, eingehalten werden. Durch diesen Prozess werden die Kinder immer selbstständiger, trauen sich mehr zu und lernen gleichzeitig, dass sie in einer Gemeinschaft auf andere Rücksicht nehmen müssen.



Mittagessen

Von Montag bis Donnerstag bieten wir Ihrem Kind, wenn es verlängert (bis 14.00 Uhr) oder den ganzen Tag (bis 16.00) bleibt, die Möglichkeit an, bei uns warm Mittag zu Essen. (Wird vom Essensanbieter geliefert)

Essenspauschale Krippe:

In der Krippe gehört das warme Mittagessen zur Tagesstruktur und ist daher verpflichtend. 4 x Essen; 50.00 €

Essenspauschale Kindergarten:

1x in der Woche essen kostet monatlich 12.50 Euro, 2 x 25.00 €, 3 x 37.50 €, 4 x 50.00 €.

Getränke

An Getränken bieten wir an: Mineralwasser und stilles Wasser. Wir verzichten ganz bewusst auf industriell gezuckerte Getränke. Mit regelmäßigen „Trinkpausen“ an der Getränkebar bemühen wir uns um eine gesicherte Zufuhr von Flüssigkeit für die Kinder.

Telefonzeiten

Telefonische Anrufe nehmen wir täglich in der Zeit von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr entgegen. Ab 8.30 Uhr ist unser Anrufbeantworter geschaltet.

Schließzeiten/Ferien

Schließzeiten werden in Absprache mit dem Träger und der Leitung festgelegt und rechtzeitig zu Beginn des Kinderhausjahres bekanntgegeben.

Im Interesse der Eltern halten wir unsere Schließzeiten so gering wie möglich und liegen damit deutlich unter dem gesetzlich Erlaubten. Vom Gesetzgeber festgelegt sind 30 Tage für Urlaub und 5 Tage für Fortbildungen des pädagogischen Personals.

Mitarbeitenden Konzept



Zusammenarbeit im pädagogischen Team

Unser Team setzt sich zusammen aus einer Gesamtleitung, stellvertr. Leitung, pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Ergänzungskräften. Zum pädagogischen Fachpersonal in den Gruppen gehören Erzieherinnen und pädagogische Ergänzungskräfte. Zusätzlich können bei uns PraktikantInnen aus den verschiedenen Fachschulen ihre praktische Ausbildung absolvieren. Die ständig bestellte stellvertretende Leitung unterstützt die Gesamtleitung und vertritt sie in Abwesenheit.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen sind als Ersthelfer ausgebildet und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Weiterhin ist eine Reinigungskraft, Küchenkraft und ein Hausmeisterservice beschäftigt. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über eine Stellenbeschreibung.

Neben der fachlichen Grundausbildung verfügen unsere pädagogischen Fachkräfte über folgende Zusatzqualifikationen:

- Sozialfachwirtin
- Entspannungs- und Bewegungspädagogin
- Fachkraft für Inklusion und Integration
- Zertifiziert zum Thema: Sprachberatung

Das Team als lernende Gemeinschaft

Zusammenarbeit im Team heißt für uns, dass wir uns hinsichtlich unserer Fähigkeiten und Kenntnisse gegenseitig ergänzen. Die individuellen Stärken und Zusatzqualifikationen werden in die Zusammenarbeit eingebracht; Schwächen werden durch gute Zusammenarbeit ausgeglichen. Gegenseitige Hilfe ist für uns selbstverständlich.

Wir pflegen einen partnerschaftlichen und offenen Umgang, der geprägt ist von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Toleranz. Es ist uns wichtig, dass unter allen Kolleginnen eine Atmosphäre des Vertrauens herrscht, die ehrliche Kritik, Konflikte oder Auseinandersetzungen in einer sachlichen Weise erlaubt.

Der regelmäßige Informationsfluss unter den MitarbeiterInnen geschieht in einer wöchentlichen Besprechung der Kolleginnen der gleichen Gruppe im sogenannten „Klein-Team“.

Hierbei geht es um die Organisation des pädagogischen Alltags, Projektvorbereitung, kollegialer Austausch zur Beobachtung der Kinder, etc. Bei Bedarf findet selbstverständlich jederzeit auch eine „Übergabe“ von wichtigen Informationen unter den KollegInnen statt.

Im Gesamt-Team findet einmal in der Woche eine Besprechung aller KollegInnen statt, in der wichtige Informationen weitergegeben werden (Ideen, Vorschläge, Diskussionen zu verschiedenen Themen, Umsetzung der Konzeption, kollegiale Beratung untereinander, Fallbesprechungen). Diese Team-

Besprechungen werden abwechselnd von allen KollegInnen geleitet und für den internen Gebrauch protokolliert.

Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Unsere Konzeption orientiert sich am Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan und an den Leitlinien für Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Unikat, eine ernstzunehmende Persönlichkeit mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Vorstellungen, Zielen und Rechten. Jedes Kind hat in seiner Entwicklung einen eigenen Rhythmus, in dem es seine Identität findet und seine Persönlichkeit entfaltet. Auf diesem Weg wachsen sein Selbstvertrauen und seine Selbstständigkeit.

Voraussetzung dafür ist, dass Erwachsene die soziale Umgebung des Kindes so gestalten, dass die körperliche und geistige Entwicklung gefördert wird und gleichzeitig sein Bedürfnis nach Liebe, Geborgenheit und Vertrauen erfüllt wird.

Unser Pädagogischer Ansatz - So arbeiten wir

„Den Kindern die Augen für die Welt zu öffnen ist unser Wunsch- sie für das Leben stark zu machen ist unsere Aufgabe“

Maria Montessori

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, unser Kinderhaus als Lebens- und Erlebnisraum für Kinder zu gestalten und ihn mit allen Sinnen zu bewohnen. So stehen bei uns Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Mittelpunkt der täglichen Arbeit.

Kinder sind eifrige Forscher, sind interessiert, neugierig. Sie wollen ihre Umwelt verstehen

und setzen sich auf ganzheitliche Weise mit ihr auseinander.

Wir wollen die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsprozess begleiten, indem wir angemessene Freiräume für sie schaffen, sie bei ihren Aktivitäten unterstützen und ihnen mit Achtung und Respekt begegnen. Durch Wertschätzung und Anerkennung der Erwachsenen werden sie in ihrem Selbstwertgefühl bestärkt.

Unser Ziel ist es, den Kindern förderliche Bedingungen für ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse zur Verfügung zu stellen.



Wir betrachten dabei die vorbereitete Umgebung, die Bereitstellung von Materialien und projektorientiertes Arbeiten als Wegbegleiter des Kindes im Prozess seiner Selbst- und Persönlichkeitsbildung.



Orientierung am pädagogischen Ansatz von Maria Montessori

Mit den pädagogischen Grundsätzen von Dr. Maria Montessori (1870- 1952) wollen wir für die Kinder und ihre seelische und geistige Entwicklung viele Anreize schaffen. Ein wesentlicher Leitspruch der Montessoripädagogik lautet:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“
 Zeig mir, wie es geht.
 Tu es nicht für mich.
 Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
 Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
 weil ich mehr versuchen will.
 Mute mir Fehler zu,
 denn aus ihnen kann ich lernen.

In diesem Leitsatz ist auch unser Grund-Anliegen formuliert. Wir machen das Kind nicht abhängig von uns Erwachsenen, sondern wollen es zur Selbstständigkeit befähigen. Das Kind soll seinen individuellen Lernweg ausprobieren und finden können. Kinder in diesem Alter sind ohnehin beeindruckt von allem, was die Erwachsenen tun, möchten überall mithelfen und es so bald wie möglich selber können.

Freiräume zum Selbst-Probieren

Mit kleinen „Übungen des täglichen Lebens“ macht sich das Kind unabhängig vom Erwachsenen und ist stolz darauf.

- Wasserschütten mit verschiedenen Gefäßen (als Vorübung zum späteren Getränk eingleißen)
- Gläser auf- und zuschrauben
- Sand oder Mais löffeln
- Hände waschen
- Rahmen zum Üben von Schleifen, Schnallen, Knöpfe und Reißverschluss
- Kehren mit kleiner Handschaufel und Besen
- Zopf flechten
- Teppich ein- und ausrollen
- Tücher falten
- Tisch decken

Jedes Kind darf bei uns so selbstständig sein wie möglich:

- Selber essen
- Mit Messer, Gabel und Löffel hantieren
- Ein Getränk in ein Glas eingleißen
- Mund und Hände selber waschen können
- An- und Ausziehen

Dies wird von den pädagogischen Fachkräften gewünscht, unterstützt und begleitet.

„Lob des Fehlers“

Viele Spielmaterialien bieten die Möglichkeit, Fehler selbst zu erkennen und selbstständig zu kontrollieren, so dass das Kind eigenständige Lösungswege finden kann. Das stärkt das Selbstvertrauen und garantiert geradezu den Fortschritt. Damit wird der Grundstein zu einer grundsätzlich anderen „Kultur des Fehlers“ gelegt.

Er wird nicht als „falsch“ beurteilt, sondern als Anlass genommen, eine Arbeit nochmals zu bearbeiten und zu durchdenken.

*„Ein Fehler ist kein Fehler,
 sondern eine momentan nicht
 brauchbare Lösung.“*

Die Bedeutung des freien Spiels – Freispielzeit

Viele Stunden des Tages verbringt das Kind in unserer Einrichtung, in der so genannten **Freispielzeit**. Dessen Bedeutung und Sinn wird von Eltern oft nicht genügend für wichtig erachtet und gewürdigt. Aussprüche wie: „Mein Kind macht gar nichts Richtiges, es spielt ja nur“ oder immer wenn ich mein Kind frage: „Was habt ihr heute denn gemacht?“ sagt es: „gespielt“ erreichen uns ganz oft.



richtet den Arbeitsplatz her und beschafft sich nötige Hilfsmittel bzw. Unterstützung.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte dabei:

Erzieherisches Zuschauen bestärkt und ermutigt. Das Kind fühlt sich wertgeschätzt und begleitet.

Es wird ermutigt, angeleitet, unterstützt und zum Durchhalten animiert.

Im Freispiel übt das Kind wichtige **soziale Verhaltensweisen**

- aufeinander zugehen
- Kontakt aufnehmen
- sich durchsetzen
- nachgeben
- Gruppen- und Spielregeln beachten
- Rücksicht nehmen
- Im Rollenspiel alltägliche Situationen verarbeiten
- sich an Neues heranwagen
- Misserfolge aushalten
- anderen helfen
- teilen
- Freundschaften schließen
- Spaß am gemeinsamen Spiel haben

„Die Freiheit unserer Kinder hat als Grenze die Gemeinschaft, denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein.“

Maria Montessori

Das Kind erwirbt dabei Kompetenzen wie:

- Konzentration und Ausdauer
- Gedächtnis
- Fingerfertigkeit beim Schneiden, Malen und Basteln
- Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien
- Einsicht in Ordnung und Regeln
- Lernen über Beobachtung und Nachahmung

Das Kind wählt dabei seine Arbeit oder sein Spiel frei nach seinen aktuellen Bedürfnissen aus, plant das Spiel hinsichtlich seines persönlichen Rhythmus und Lerntempos. Es entscheidet selbst, ob es allein, mit einem Partner, oder in einer Gruppe arbeiten will. Es

Kindgemäßes Lernen im Vorschulalter

Alle Kinder, die das Kinderhaus besuchen, sind eigentlich „Vorschulkinder“. Man meint damit Kinder, die vor der Schule stehen und sich Wissen aneignen und nicht nur die Kinder im letzten Kinderhausjahr.

Von Geburt an, bis zum Eintritt in die Schule, erwerben die Kinder in der Familie, im Freundeskreis, in der Krippe, im Kindergarten und im äußeren Umfeld viele Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie im Laufe der Zeit schulfähig machen.

In erster Linie bietet das Kinderhaus Erfahrungs- und Spielräume, in denen das Kind seinen eigenen Fragen kreativ und forschend nachgehen kann.

Es bekommt in der Gruppe eine anregungsreiche Umwelt, eine Welt, in der es Fehler machen kann und diese im Umgang mit den Dingen korrigieren kann. Dabei geht es nicht um die Vermittlung von abfragbarem Wissen oder dem Erlernen von Techniken innerhalb eines bestimmten Zeitraumes. Im Mittelpunkt steht immer das Kind, mit seinen alters- und entwicklungsgemäßen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen. Freude und Motivation, Neues auszuprobieren sind ausschlaggebend für die Teilnahme an allen Angeboten und Aktivitäten im Kinderhaus. Es versteht sich von selbst, dass Kinder auf diese Weise viele Fähigkeiten und Basiskompetenzen erwerben, die auch für die Schule wichtig sind. Sie lernen sich zu konzentrieren, zuzuhören, abzuwarten, anderen Raum zu lassen und sich selbst Raum zu nehmen.

Nach und nach gelingt es ihnen auch, still zu sitzen, aufmerksam zu sein, Regeln anzuerkennen und sich an Vereinbarungen zu halten.

Kinder im letzten Kinderhausjahr sind besonders neugierig und wissensdurstig:

- sie sprechen miteinander Lösungen und Ideen durch
- teilen Erfahrungen mit
- handeln selbstverantwortlich
- entwickeln immer mehr Lust am Lernen und Arbeiten

Diese Beobachtungen haben uns dazu inspiriert, für unsere Kinder einen „**Club der Detektive**“ zu gründen.

Club der Detektive

Hier wird in der **altersgleichen Gruppe**:

- ausdauernd gearbeitet
- experimentiert
- geforscht
- entdeckt
- ausprobiert
- kennengelernt
- herausgefunden und kombiniert

Das Wichtigste am „**Club der Detektive**“ ist, dass die Kinder **Freude am Lernen** entwickeln, sich gerne auf Neues einlassen und mit Selbstbewusstsein und Freude neuen Anforderungen begegnen. (s. „Xaver, der Zoodirektor“)



Das Selbstverständnis der Pädagoginnen

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den gesamten Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder wahrnehmend zu beobachten und zu dokumentieren. Dies geschieht durch die Portfolio-Arbeit, Projektarbeit und anhand von vorgegebenen Dokumentationsbögen nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. (BayKiBig)

Kinder haben bestimmte Phasen, in denen sie für den Erwerb bestimmter Fähigkeiten extrem lernbereit sind. In dieser Zeit sind sie zu tiefer und absoluter Konzentration fähig. Diese kostbaren Augenblicke gilt es zu erkennen und gezielt zu fördern.

Dabei verstehen sich die ErzieherInnen als Lehrende und Lernende gleichzeitig. Sie sollen Vorbild sein und unterstützend begleiten. Sie legen zusammen mit den Kindern Grenzen fest und handeln Regeln aus.

Sie achten darauf, dass jedes einzelne Kind in seinem Tempo lernen und arbeiten darf.

Unsere Haltung jedem Kind gegenüber ist geprägt von Achtung, Respekt, Wertschätzung und liebevoller Annahme.

Basiskompetenzen: Grundfähigkeiten fürs Leben erwerben

Das Kind soll:

- ein positives Bild von sich selbst entwickeln
- sich in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig erleben
- sich im Umgang mit Anderen als liebenswert, geliebt und beliebt erfahren
- kompetent im Umgang mit Gefühlen werden (Freude, Schmerz, Wut, Trauer, Angst)
- sich körperlich fit und attraktiv fühlen

Personale Kompetenz

Kinder sollen eine positive Beziehung zu sich selbst entwickeln, um offen und neugierig auf ihre Umwelt zugehen zu können.

Positive Selbstwahrnehmung

Kinder wollen und müssen ernst genommen werden.

Sie haben Anspruch auf Achtung und Wertschätzung und sollen stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft sein.

Selbstbestimmung

Kinder entscheiden bei uns mit, was sie tun wollen und mit wem.

Wir bieten daher ganz bewusst viele Freiräume und Möglichkeiten, einen altersgemäßen Entscheidungsspielraum zu nutzen. Wir erlauben ihnen Verantwortung zu übernehmen und muten ihnen zu, die Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu tragen.

Viele für die Kinder wichtige Themen werden in der Kinderkonferenz besprochen (s. Partizipation – die Beteiligung von Kindern)

Motivationale Kompetenz

*ErzieherInnen müssen
kluge Fragen stellen.
Dann kommt die Antwort
wie von selbst.*

Auf die Art der Frage kommt es an, ob ein Kind zurück fragt, zu neuen, eigenständigen Überlegungen kommt und angeregt wird, weiter zu denken und zu forschen. Ein einfaches Beispiel ist: Anstelle nur zu fragen: „War das Schlittenfahren schön?“ regt die Frage: „**Wie** war der Schnee beim Rodeln?“ zu eigenem Nachdenken und Formulieren an. Wir versuchen, die Kinder zu motivieren und neugierig zu machen. Das gelingt am besten durch Themen, die sich die Kinder selber ausgewählt haben, oder die sie besonders interessieren und beschäftigen (s. Projektarbeit)

Kognitive Kompetenz

Differenziertes Wahrnehmen

Kinder sollen lernen, alle ihre Sinne zu benutzen. Fühlen, sehen, tasten, riechen, schmecken.

Denkfähigkeit

Die Kinder sollen motiviert werden, Vermutungen über das voraussichtliche Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern, um so das Bilden von Hypothesen zu lernen.

Beispiele: Was passiert, wenn ich gelb und rot mische? Was passiert, wenn ich zuviel Wasser in einen Behälter schütte? Unterschiedliche Gefäße ergeben eine unterschiedliche Wassermenge. Welcher Klebstoff verbindet welches Material? Welche Farbe für welches Papier?

Durch Ausprobieren verschiedener Techniken und Gestaltungsmöglichkeiten bestätigen oder korrigieren die Kinder ihre Vermutungen und entwickeln Phantasie und Kreativität.

Physische Kompetenz

Gesundheitsbewusstsein

Kinder lernen, selbst Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen, z.B.: durch Nase putzen, Hände waschen, Toilettengang, Zähne putzen, an- und ausziehen von Kleidung, gesunde Ernährung

Grob- und Feinmotorik

Kinder entwickeln ihr Körperbewusstsein und verfeinern ihre motorischen Fähigkeiten durch Turnen, Spazieren Gehen, Spielen im Garten, Rhythmisierung, Tanz und die Bewegungsbaustelle in der Turnhalle (angeleiteter Umgang mit verschiedenen Materialien wie Matten, Bälle, Tücher, Reifen, Balancierkugeln, Fahrzeuge u.v.m.)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Kommunikationsfähigkeit

Die Möglichkeit, sich sprachlich auszudrücken, ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft.

Kinder lernen bei uns, sich angemessen auszudrücken und dabei eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden.

In der Kinderkonferenz oder im Morgenkreis werden dabei erste, einfache Gesprächsregeln eingeübt. (s. Partizipation- die Beteiligung von Kindern)

Bestimmte Höflichkeitsformen wie: „bitte“, „danke“, sich begrüßen, sich entschuldigen sind für uns selbstverständlich und erwünscht. Im Gespräch und durch unser Vorbild lernen die Kinder, mit ihren Emotionen umzugehen und Konflikte zu lösen.

Sie sollen für ihre eigenen Gefühle und die anderer sensibel werden. Eine gute Streitkultur ohne Gewalt und Machtausübung, bei der jeder seine Meinung sagen darf, ist uns wichtig.

Werte- und Orientierungskompetenz

Jeder Mensch, jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit.

Kinder haben ein Recht darauf, als eigenständige Persönlichkeit anerkannt zu

werden. Dies entspricht unserem christlichen Grundverständnis, nach dem jeder Mensch ein einzigartiges Geschöpf Gottes ist. Mit dem von uns vorgelebten Vorbild vermitteln wir den Kindern gegenseitige Wertschätzung. Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern zusammen. Der familiäre, nationale und kulturelle Hintergrund ist dabei oft sehr verschieden. Unsere Kinder lernen die Andersartigkeit der Anderen zu akzeptieren und mit ihr umzugehen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier im „Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

Lernmethodische Kompetenz

Das Lernen lernen.

Kinder wollen sich selber bilden und lernen. Sie sind von Grund auf neugierig, wollen Wissen erwerben, forschen, experimentieren und ausprobieren. In unserer Einrichtung erfolgt dies meist spielerisch in bestimmten Situationen und an bestimmten Inhalten. Durch gezielte Fragestellungen und Begleitung im Lernprozess durch das pädagogische Personal bekommen die Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen und die Fähigkeit, über das eigene Denken nachzudenken, nach dem Leitsatz: „Immer, wenn ich ein Problem habe, entwickle ich Konzepte und fange an zu denken!“ In diesem Prozess werden sie von den Erzieherinnen motiviert, unterstützt und begleitet. Kinder und Erwachsene sind in diesem Moment Lehrende und Lernende zugleich. Ganz viel Motivation geht dabei von der vorbereitenden Umgebung, dem Freispiel und der Projektarbeit aus. (s. Projektarbeit, Freispiel)

„Jedes Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird“

Emmi Pikler

Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation

Demokratische Teilhabe

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstdynamik angelegt. (Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan, S.23)

Die Kinder in unserer Einrichtung haben ein Recht auf:

Wertschätzung und Individualität

- Ich werde wahrgenommen
- Ich werde wertgeschätzt und bestärkt „Du bist wichtig, so wie du bist“
- Jedes Kind hat ein Eigentumsfach für persönliche Gegenstände
- Die Entwicklungsgeschichte eines jeden Kindes wird im Portfolio-Ordner festgehalten

Bildung und Wissensvermittlung

- Eine vorbereitete Lernumgebung
- Gute ausgeglichene Atmosphäre
- Altersgemäßes Spielmaterial
- Projekte und Ausflüge
- Ausgebildete, vorbildliche Erzieherinnen und pädagogische Ergänzungskräfte

Information und Gehör

- Meine Meinung ist wichtig
- Ich darf hier „Nein“ sagen
- Ich darf ausprobieren
- Ich kann Bedürfnisse, Gedanken und Wünsche äußern
- Ich werde beachtet

Schutz und Pflege

- Ich bin hier in einem geschützten Raum
- Ich bekomme Hilfe, wenn mir jemand weh tut oder mich beleidigt

Spiel, Freizeit und Ruhe

- Zeit für ausreichendes Spielen und sich entwickeln
- Das Recht, mal „nichts“ zu tun und Langeweile zu haben

Die Kinder werden nicht nur angehört, sondern konkret an den Planungs -und Entscheidungsprozessen beteiligt bei:

Der Auswahl eines Projektes

- In welcher Art und Weise das Projekt angefangen, durchgeführt, dokumentiert und zu Ende gebracht wird

Spiel und Beschäftigung

- Bei der Auswahl des Spielmaterials
- Mit wem spiele ich und wie lange
- Bei der Umsetzung von Spielideen
- Bei der Anschaffung von neuem Spielmaterial (z.B. von Spendengeldern)

- Wenn Kinder ohne die Erlaubnis der ErzieherInnen das Einrichtungsgelände verlassen wollen.

Portfolio-Arbeit

- Wer darf meinen Ordner anschauen und wer nicht?
- Mitbestimmung über den Inhalt von Bildern, Berichten und Fotos

In der altersgemischten Gruppe lernen Kinder, aufeinander Rücksicht zu nehmen und miteinander zu teilen. Hier darf man seine Meinung vertreten und sich durchsetzen, muss sich aber auch manches andere Mal zu Gunsten anderer zurücknehmen und warten. In der Kinderkonferenz werden (früh) demokratische Prozesse sichtbar, wenn zum Beispiel darüber abgestimmt wird, was es an Erntedank zu essen geben soll. Die Kinder lernen, Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren und damit umzugehen. Feste Regeln und klare Grenzen geben den Kindern dabei Struktur und Sicherheit. Das heißt aber nicht, dass alles starr ist und nicht immer wieder frisch ausgehandelt werden kann. Die Regeln werden auf neue Bedürfnisse angepasst. Klare Strukturen sind jedoch Voraussetzung für ein funktionierendes Leben in einer Gruppe.

Morgenkreis und Kinderkonferenz

- Was soll es bei bestimmten Festen zu essen geben (Erntedank, Weihnachten, Fasching, Ostern)
- Wollen wir in den Garten gehen oder lieber spazieren
- Neben wem möchtest du im Kreis sitzen
- Welche Regeln wollen wir für unsere Gruppe haben

*Entscheidend ist nicht,
dass Kinder alles tun können,
was sie wollen,
sondern,
dass sie das wollen,
was sie tun.*

(Piaget)

Vesper, Mittagessen und Trinken

- Ich entscheide, ob ich Hunger habe und essen möchte
- Wie viel und was ich essen möchte
- Ich darf sagen, wann ich satt bin
- Ich darf selber Essen schöpfen
- Ich kann den ganzen Tag über trinken, so viel wie ich möchte

Ich habe etwas zu sagen, ich werde gehört Unser Beschwerdeverfahren

Zur Sicherung der Rechte von Kindern werden Anliegen, Bedürfnisse und Verbesserungsmaßnahmen der Kinder gehört und aufgenommen.

Beschwerden bezüglich des Verhaltens anderer Kinder wie: „der hat mir wehgetan“, „ich will nicht, dass.... mich anfasst“, „ich möchte nicht mit ... spielen“ können direkt in der konkreten Situation bearbeitet werden. Dabei nehmen die pädagogischen Fachkräfte eine moderierende Rolle ein, die den Kindern eine eigene Lösungsfindung ermöglicht, ohne sie im Prozess alleine zu lassen.

Indirekte Aussagen wie: „Kommt Mama bald?“, „ich weiß nicht, was ich tun soll“, „ich will nicht essen“ signalisieren Unwohlsein und verlangen

Grenzen der Mitentscheidung der Kinder sind:

- Wenn aus Sicht der pädagogischen MitarbeiterInnen für sie nicht überschaubare physische und psychische Gefahren drohen
- Wenn jemand verletzt oder beleidigt wird
- Wenn die materielle Ausstattung oder die Einrichtung beschädigt wird

von den pädagogischen Fachkräften ein sensibles Eingehen auf das Kind.

Beschwerden über Spiele, Regeln oder Angebote können auf Ebene der Stammgruppe mit den betroffenen Fachkräften oder Kindern geregelt werden. Z.B. über die „Beschwerdewand“, wo jedes Kind aufmalen und anheften kann, was ihm missfällt. In der Kinderkonferenz werden alle Beschwerden, die im „Beschwerdebuch“ stehen bearbeitet. Generell haben Kinder in unserer Einrichtung das Recht, ihre Meinung zu sagen, sie werden gehört und wahrgenommen.

Bei Beschwerden der Kinder hinsichtlich der pädagogischen Fachkräfte, ist es unsere Pflicht, Informationen darüber einzuholen und mit der Leitung, bzw. dem Träger in Kontakt zu treten. Hier wird auf Erwachsenenebene, mit sehr viel Feingefühl, nach einer Lösung gesucht, um die Interessen des Kindes wahrzunehmen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen/Resilienz

Was erhält gesund? Was macht krank und schwach?

Menschliche Stärken wie positives Denken, Kreativität, Vertrauen und soziale Kompetenzen helfen, Stressbedingungen aufzufangen, schädliche Einflüsse abzufedern und das seelische Gleichgewicht zu behalten.

Kinder sind ständig Veränderungen in ihrem Alltag ausgesetzt. Belastende Lebensumstände wie etwa die Scheidung der Eltern, ein Umzug, der Tod oder Verlust eines Angehörigen, Trauer und Leid, aber auch Schönes, wie z.B. die Geburt eines Geschwisterchens müssen bewältigt und in das eigene Leben positiv integriert werden. Gesundheit und Lebensfreude sollen erhalten bleiben.

Diese so genannte Resilienz ist nicht angeboren. Sie muss in der Kindheit erworben werden - durch die Hilfe der Familie, anderen zuverlässigen Erwachsenen, oder im Kinderhaus.

Die Qualität und Stabilität der sozialen Beziehungen ist dabei entscheidend, ob Kinder ihre Kräfte mobilisieren, ihre Ressourcen nutzen und lernen, belastbar zu werden.

Transitionen – Gestaltung von Übergängen im Bildungsverlauf

Im Leben eines Kindes gibt es immer wieder Veränderungen, Neuerungen und Übergänge, die bewältigt werden müssen.

Solche Übergänge sind:

- z.B. von den Eltern als erste und wichtigste Bezugspersonen zu Verwandten, Freunden und Bekannten wechseln (Spielgruppen und Vereine)
- der Eintritt in Krippe/Kindergarten
- der Übergang vom Kinderhaus zur Schule.

Wir motivieren die Kinder, Übergänge als Herausforderung und Chance zu sehen und helfen ihnen durch eine stabile Begleitung, diese Übergänge gut zu bewältigen.

Unser Eingewöhnungsmodell

„Ohne Eltern geht es nicht“

Vorbereitungsphase und Erstgespräche

- * Das Erstgespräch dient dem Kennenlernen von Familie und Kind (bisherige Entwicklung, Lieblingsspiele, Vorlieben, Abneigungen)
- * Die Eltern bekommen Informationen zur Einrichtung
- * Informationen und Absprachen zur Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses mit Beteiligung der Eltern
- * Die Fragen und Anliegen der Eltern werden aufgenommen und, wenn möglich, berücksichtigt.

Grundphase:

In dieser ersten Phase kommen zunächst Eltern und Kind gemeinsam in die Einrichtung (1-2 Stunden am Tag). Zug um Zug werden dann, je nach individueller Entwicklung, die Trennungsphasen erweitert. Den Eltern werden Verhaltensempfehlungen gegeben, um den Übergang zu erleichtern.

Erste bis zweite Woche:

- Die Bezugsperson verhält sich eher passiv im Gruppenraum
- Das Kind wird nicht gedrängt, sich von der Bezugsperson zu entfernen. Es wird von selbst beginnen, die neue

- Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist.
- Mutter und Vater haben in dieser Zeit die Rolle des „sicheren Hafens“ inne, in den sich das Kind bei Bedarf zurückziehen kann.
 - Die Erzieherin versucht vorsichtig und ohne Drängen durch Spielangebote etc. Kontakt zum Kind aufzunehmen.

Zweite bis dritte Woche:

- Kurze Trennungsphasen von Kind und Bezugsperson mit bewusster Verabschiedung
- Die pädagogische Fachkraft übernimmt zunehmend die Rolle der Bezugsperson und des Spielpartners.
- Erst wenn sich das Kind in der Einrichtung wohl fühlt, spielt, isst und trinkt und die ErzieherIn als „sichere Basis“ akzeptiert hat, ist die Eingewöhnungszeit beendet.

Der Übergang des Kindes in die Grundschule

Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

**Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten.
Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.**

Die Schulvorbereitung im Jahr der Einschulung zu intensivieren, ist wichtig. Durch Projekteinheiten, die während des gesamten letzten Kinderhausjahres angeboten und durchgeführt werden, wird am Entwicklungsstand und Kompetenzbereich der zukünftigen Schulanfänger angeknüpft.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Kinderhaus und Schule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Wir arbeiten

insbesondere mit der Grundschule Nersingen zusammen. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen.

Typische Besuchssituationen sind:

- Lehrkräfte der Grundschule Nersingen besuchen uns, um die Partnersituation Kindertagesstätte näher kennen zu lernen. Das bedeutet, dass Lehrkräfte zu uns kommen, Bildungsangebote machen oder einen Vorkurs durchführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.
- Die Kinder besuchen die Grundschule Nersingen in Begleitung der ErzieherInnen. Sie lernen dabei das Schulgebäude und die LehrerInnen kennen.
- Teilnahme unserer Kinder im „Club der Detektive“ an einer spielerisch gestalteten Unterrichtseinheit durch die Lehrkräfte

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kinderhaus und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um **ihre Einwilligung** ersucht. Solche Fachgespräche werden bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern geführt. Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem **Vorkurs** teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

Am „**Vorkurs Deutsch**“ nehmen Kinder mit Deutsch als Erst-oder Zweisprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kinderhausjahres voraus.

Der Vorkurs beträgt 240 Stunden pro Jahr, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen.

Gemeinsam gehen wir Schritt für Schritt und begleiten unsere Kinder in dieser sensiblen Phase. Eltern, ErzieherInnen und Lehrkräfte können hier sehr voneinander profitieren, wenn

dieser gegenseitige Austausch in größtmöglicher Offenheit und ohne Angst stattfindet.

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Unsere Einrichtung setzt die vom Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) vorgegebenen Ziele inhaltlich und methodisch um.

Ethische und religiöse Erziehung und Bildung

Kinder sind darauf angewiesen, Erfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Religiöse Erziehung geschieht in Ergänzung zur Familie.

Das Kind soll erleben und erfahren, dass es von Gott angenommen, bejaht und geliebt wird.

In der täglichen Arbeit und im Zusammenleben ist es uns wichtig, jeden Menschen als etwas Einzigartiges wahrzunehmen und ihm Achtung entgegen zu bringen.
Wir sind eine evangelische Einrichtung und es ist uns ein Anliegen, zentrale Elemente der christlichen Kultur zu vermitteln.
Das Kinderhausjahr ist gegliedert durch die Jahreszeiten mit ihren Festen, an denen die Kinder die Einbindung in einen großen Zusammenhang erleben.

Anderen Religionen gegenüber begegnen wir mit Toleranz, Achtung und Wertschätzung. Da wir eine Vielfalt von Glaubensrichtungen in unserer Einrichtung haben, greifen wir Fragen der Kinder zu wesentlichen Unterschieden der Religionen auf und versuchen diese zu beantworten.

Bildungsziele der religiösen Erziehung

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass sie im Vertrauen auf Gott Halt und Sicherheit finden.

Dies geschieht auf unterschiedlichen Ebenen:

Begleitung der individuellen Lebenssituation z.B. Geburt eines Geschwisterchens, Tod eines Angehörigen, Taufe, Hochzeit etc.

Respektieren von anderen
Glaubensrichtungen und Aufgreifen von Fragen der Kinder dazu: Z.B. warum breitet Dilan die Hände aus beim Beten? Warum feiert Fathi kein Weihnachten?

Rituale kennen lernen z.B. gemeinsames Tischgebet vor dem Essen oder hören von biblischen Geschichten,

Durch das Feiern der großen kirchlichen Feste im Jahreskreis geben wir den Kindern Einblick in die biblischen Geschichten und Inhalte des christlichen Glaubens.

Wir singen, beten und feiern gemeinsam Gottesdienste in der evangelischen Nikolauskirche in Nersingen

Bildungsziele der ethischen Erziehung:

Die Wertschätzung gegenüber der Schöpfung und der Natur, Nächstenliebe und ein verantwortungsvoller Umgang mit den Mitmenschen sind uns wichtig.

Niemand wird ausgelacht und ausgegrenzt, weil er anders ist oder anders denkt.

Als pädagogisches Fachpersonal sind wir den Kindern Vorbild in wertschätzender Nächstenliebe und leben in unseren Gruppen eine Atmosphäre guten menschlichen Miteinanders.

Wir vermitteln den Kindern, sich der eigenen Gefühle bewusst zu werden, sie zu akzeptieren, sie gegenüber anderen zu beschreiben und über sie nach zu denken.

Sprachliche Bildung- und Erziehung, Literacy

Sprache ist die Grundvoraussetzung für den Umgang der Menschen miteinander.
Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt durch Gestik, Mimik und Lauten zu

kommunizieren. Sprache kann sich aber nur im „Wechselgespräch“ entfalten.

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog.
Es lernt, aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen.

Bildungsziele

Es ist uns wichtig, den Kindern eine Umgebung zu schaffen, in der sie Wertschätzung erfahren, um angstfrei und unbeschwert sprechen zu können.
Wir ermuntern die Kinder, Fragen zu stellen, Erlebnisse zu erzählen und ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Für die Kinder geht es in den Jahren bis zur Einschulung vor allem um die Stärkung ihrer sprachlichen Ausdrucks- und Abstraktionsfähigkeit, um Erzählkompetenz, Sprachbewusstsein und Textverständnis.

Wir unterstützen und bestärken die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung, indem wir ihnen vielfältige und regelmäßige Begegnungen mit der Schriftkultur ermöglichen:

- Bilderbuchbetrachtung
- Erzählen und Vorlesen
- Aktivitäten rund um das Buch
- Besuch in der Bibliothek
- Lieder, Fingerspiele, Reime, Gedichte
- Zaubersprüche, Zungenbrecher
- Rätsel
- Rollenspiele, Kreisspiele
- Gespräche im Stuhlkreis
- Portfolio, Mindmaps, Dokumentation,
- Geschichten erfinden

Vorkurs Deutsch

Am Vorkurs „Deutsch“ nehmen alle Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.
Die Vorkursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Ihm geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Jahres voraus.

Diese Sprachförderung wird zu gleichen Teilen vom Kindergarten in Zusammenarbeit mit der Grundschule geleistet.

Kindergarten und Schule tragen für ihren Anteil jeweils die Verantwortung.
(s. Übergangsbegleitung in die Schule)

Mathematische Bildung- und Erziehung

Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist voller Mathematik. Überall in ihrem Umfeld können Kinder geometrische Formen, Muster, Zahlen und Mengen entdecken und erleben. z.B. in der Architektur, Kunst, Bienenwabe, Spinnennetz...

Schon ganz kleine Kinder werden auf mathematische Strukturen aufmerksam. Sie nehmen ständig Dinge in unterschiedlicher Anordnung, Größe und Menge wahr und versuchen diese zu vergleichen, zu ordnen und Systeme zu entwickeln.

Am Körper selber entdecken sie: zwei Arme, zwei Beine, zwei Augen und Ohren, eine Nase, einen Mund..

Sie haben ein natürliches Interesse am Zählen, Vergleichen oder Ordnen. Das sind alles Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind. z.B: wie viele Kinder sitzen am Tisch, wie viele Kinder befinden sich im Kreis, Abzählverse für Spiele.

Mathematisch bedeutsame Situationen sind vor allem im Alltag zu beobachten und vorhanden:

Beim Einkaufen, Kochen, Tischdecken oder Aufräumen.

Bildungsziele

- Die Kinder gewinnen Einsicht über das Gleichbleiben von Größen und Mengen im Kindergarten über die Schüttgefäß(e) (hohes schmales Gefäß oder niedriges breites)
- Die Kinder erwerben sich Fähigkeiten zur Einordnung und Reihenbildung und vergleichen, klassifizieren und ordnen verschiedenste Objekte (Perlenketten, Legebrettchen, Muster, Formen)
- Die Kinder erwerben sich die Fähigkeit des logischen Denkens (wiegen und messen)

- Sie erwerben ein Grundverständnis von Mengen und Zahlen (numerische Stangen, Ziffern und Chips, Sandpapierzahlen, goldenes Perlenmaterial)
- Sie erwerben Kenntnisse der geometrischen Grundformen wie Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis, Würfel, Kugel, Quader und Raute. Durch pädagogisches Spielmaterial wird dies gezielt umgesetzt.
- Die Kinder verwenden mathematische Werkzeuge (Maßband, andere Messgeräte, Waage)
- Die Kinder eignen sich die Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung an. Sie erfahren und nehmen das Kalendarium wahr. (z.B Kalender, Ferienzeiten)
- Anhand unseres farbigen Jahreskreises aus Holz erfahren sie: Tag, Monat, Jahr, Tagesablauf und Geburtstage als wiederkehrendes Ereignis.

Naturwissenschaftliche- und technische Bildung und Erziehung

Kinder sind Meister im Fragen. Sie signalisieren Wissbegier über Weltvorgänge und haben Spaß am Beobachten, Forschen und Experimentieren.

Ihr Verständnis für naturwissenschaftliche, aber auch technische Fragen ist groß. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, warum das so ist oder wie etwas funktioniert. Naturwissenschaftliche Lernangebote nehmen sie mit hoher Konzentration, Ausdauer, Faszination und Begeisterung wahr.

Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, dem Feuer, der Erde bis hin zu fernen Welten. Aber auch unerklärliche Dinge in ihrer Umgebung wollen sie verstehen lernen.

Das Kind entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift.

Seit 2013 sind wir als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.



Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich seit 2006 deutschlandweit für die naturwissenschaftliche, mathematische und technische Bildung von Mädchen und Jungen im Kindergarten und Grundschulalter.

Mit einem bundesweiten Fortbildungsprogramm unterstützt das „Haus der kleinen Forscher“ pädagogische Fachkräfte dabei, den Forschergeist von Kindern zu fördern und sie qualifiziert beim Forschen zu begleiten.

Aus unserer Einrichtung nehmen regelmäßig Kolleginnen teil und bilden sich fort.

Mit der Zertifizierung durch das Landratsamt möchte die Stiftung unser Engagement in diesem Bereich wertschätzen und nach außen sichtbar machen.

Mit bestimmten Projekten, die wir dokumentieren und einschicken, bewerben wir uns alle zwei Jahre um das Zertifikat.

z.B.

- „Luft ist doch nicht NICHTS“ – Experimente rund um die Luft
- „Am Anfang war der Bagger“ – alles übers Bauen
- Mit allen Sinnen die Welt erleben..

Im Freispiel forschen die Kinder begeistert rund um all die Angebote, die unsere „vorbereitete Umgebung“ anbietet.

- Kannst du mich verstehen? – Wege der Kommunikation (Dosentelefon)
- Was passiert bei einer Schallwelle?
- Was schwimmt und was sinkt?

Am Ende wird das Interesse mit einem „Forscherpass“ im Portfolio belohnt.

Bildungsziele:

Aneignen von Kenntnissen über Naturgesetze

- Bei welchem Schnee fährt mein Schlitten schneller?
- Welche Kugel rollt schneller?
- Welche Tüte knallt lauter?
-

Wirkung von Kräften erfahren

- Magnetismus, Erdanziehung (versch. Experimente mit Magneten und Materialien)

Unterschiedliche Kontinente, Länder, Tiere kennen lernen

- Landkarten
- Kontinentenkiste mit Erdteilpuzzle und Tieren, die dort leben
- Globus

Kosmische Erziehung



- Die Entstehung der Erde
- Das Planetensystem
- Tageslauf und Erddrehung (Wie entstehen Tag und Nacht)
- Anhand unseres Jahreskreises aus Holz die Tage, Monate und Jahre kennen lernen
- Zeitmessungen wahrnehmen und Zeitverständnis entwickeln (richtige Reihenfolge der Monate)

- Kennen lernen der Wochentage und des Datums (Welchen Tag haben wir heute- wir legen die Perle und zählen die Tage im Monat)
- Anlegen von Monatskisten Dabei werden ganz typische Dinge für jeden Monat gesammelt: z.B. im Oktober Tannenzapfen und Haselnüsse aus dem Garten, Früchte von Bäumen, Bilder von Tieren, die bald Winterschlaf halten

Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten

- Naturbeobachtungen (Regenbogen)
- Experimente mit Farben, Licht, Strom, Wasser
- Siemensforscherkiste „Science Lab“

Umweltbildung- und Erziehung

Umwelterziehung bedeutet für uns vorrangig Begegnungen mit der Natur.
Dabei versuchen wir, den Kindern eine Wertschätzung allen Lebewesen gegenüber zu vermitteln.

Sie sollen Freude bei der Übernahme von Verantwortung für das Wachsen der Lebewesen erfahren.

Verschiedene Ausflüge in unseren angrenzenden Auwald und die nähere Umgebung erweitern den Erlebnisbereich der Kinder bei ihren Naturerfahrungen.

- die Fraßspuren des Bibers im Auwald betrachten
- unser Flüsschen die Leibi und ihre tierischen Bewohner mit dem Kescher erkunden
- im Frühling das Quaken der Frösche im Leibi-See hören
- Blaustern, Buschwindröschen und Bärlauch sehen und riechen
- Schlittenfahren an den Hügeln des Waldes
- Besuch von Tieren bei einzelnen Familien
- Den Wald in den unterschiedlichen Jahreszeiten erleben und erfahren
- Waldwochen

Somit ist Medienkompetenz heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft teilzunehmen und es souverän und aktiv mitgestalten zu können.

Medienkompetenz bedeutet dabei für uns den bewussten, kritischen, sachgerechten, selbst bestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Bildungsziele

- Die pädagogischen Fachkräfte führen neue Geräte mit den Kindern ein und stellen zusammen mit ihnen Regeln für den Gebrauch auf.
- Die Kinder gehen mit den Medien sorgfältig um und achten auf deren Unversehrtheit.
- Die Kinder haben jederzeit Gelegenheit sich mit Büchern zu beschäftigen.
- Die Kinder beteiligen sich aktiv an der Portfolioarbeit. Sie diktieren uns ihre Geschichten am Laptop und erleben, dass Bilder eingefügt werden.
- Die Kinder können jederzeit die pädagogischen Fachkräfte bei Ihrer Arbeit mit den verschiedensten Medien (Computer, Laptop, Kopierer, Drucker, Fotoapparat...) beobachten und erleben so den direkten Umgang mit ihnen.
- Durch den selbstverständlichen Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit den diversen Medien erleben Kinder Medien als etwas völlig Selbstverständliches, so dass keinerlei Hemmschwellen gegenüber ihnen aufgebaut werden.
- Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass Medien in angemessener Weise eingesetzt werden.
- In der Einrichtung gibt es feste Zeiten der telefonischen Erreichbarkeit.

Informationstechnische Bildung und Erziehung, Medienbildung

Kinder kommen heutzutage in ihren sozialen Systemen von klein auf mit den verschiedensten Medien in Berührung Z.B. TV, Video, Radio, CD-Spieler, Computer. Sie sind ein elementarer Bestandteil ihres alltäglichen Lebens und sie haben zugleich ein hohes Interesse daran.

- Während der pädagogischen Kernzeit ist der Anrufbeantworter eingeschaltet und Telefongespräche werden nur in Ausnahmefällen angenommen.

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt!“

Albert Einstein

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder erschließen und erkunden von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen.

Neugierde und Freude am eigenen schöpferischen Gestalten sind der Motor der kindlichen Persönlichkeits- und Intelligenzsentwicklung.

Wir wollen Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit sensibilisieren und mit unseren Angeboten Kopf (Kognition) Herz (Emotion) und Hand (Motorik) erreichen.

Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten wir den Kindern Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, ihre schöpferischen Begabungen zu entdecken und zu vertiefen.

Bildungsziele:

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken beim Malen, Zeichnen, Kneten, Spielen
- Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet werden können. (Fotos mit Emotionen, Grimassen schneiden, Spiegel zum Anschauen, Gefühlsbarometer)
- Experimentieren mit Farben und Formen (Farben mischen, verschiedene Farben und Formen kennen lernen)
- Mit Werkzeugen in Berührung kommen und Gestaltungstechniken kennen lernen (verbinden, auseinandernehmen und verändern)
- In andere Rollen schlüpfen bei Rollen-, Theater- und Stegreifspielen
- Kultur und Kunst bei bestimmten Projekten erleben (Bilder, Plastiken, Architektur)

Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sind von Geburt an musikalisch und begegnen der Musik mit Neugier und Faszination. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.

Musik berührt die Menschen im Innersten und trägt besonders zur Lebensfreude, Entspannung und Ausgeglichenheit bei. Stimmlich und instrumental können sich Kinder durch Musik mitteilen, ihre Gefühle und auch Belastungen auf kreative und phantasievolle Art und Weise äußern und auch verarbeiten.

Gerade in der heutigen reizüberfluteten Zeit, wird es umso wichtiger, dass Kinder lernen, bewusst und aufmerksam zuzuhören.

Musik lässt sich häufig mit anderen kreativen Darstellungsformen, wie Tanz, Bewegung und künstlerische Darstellung verbinden. Die Kinder können ganzheitlich und spielerisch-aktiv mit ihrer Phantasie und Kreativität umgehen und sie in unterschiedlichsten Bereichen einsetzen. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit sowie die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen.

Deshalb begleitet Musik die Kinder täglich und vielseitig im pädagogischen Alltag und beinhaltet folgende Bereiche:

Bildungsziele:

- Entdecken der eigenen Sprech- und Singstimme
- Kreis- und Fingerspiele

- Kennenlernen von Liedgut aus den verschiedenen Kulturreihen
- Musik als eine Möglichkeit erleben, seine Gefühle und Stimmungen ausdrücken zu können
- Kennenlernen und Erproben von verschiedenen Instrumenten (auch selber hergestellte)
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren
- Experimentieren mit unterschiedlichen Klangkörpern (Körperinstrumente, Alltagsgegenstände)
- Lieder, Geschichten und gehörte Musikstücke rhythmisch begleiten (Orff-Instrumente)
- Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen (Malen nach Musik, Pantomime, Tanz, Klanggeschichten, Theaterstücke)
- Musik erleben und bewusst wahrnehmen
- Konzentriertes Zuhören bei akustischen und musikalischen Reizen (hoch-tief, laut-leise, schnell-langsam)
- Musik als Mittel der Entspannung kennenlernen
- Kennenlernen wichtiger Komponisten und einige ihrer bekannten Werke (Mozart, Vivaldi, Camille Saint Saens – „Karneval der Tiere“)

Der pädagogische Ansatz für die kreativen Bereiche ist dabei spielerisch, ganzheitlich und nicht auf ein bestimmtes Ergebnis fixiert. Durch Unterstützung und Begleitung, aber auch einfühlsame Ermutigung möchten wir eine Atmosphäre ohne Leistungsdruck und Kritik schaffen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder einen spielerischen Zugang zum eigenen Ausdruck finden und ihre Kreativität selbsttätig erkunden können.

Es gilt, die Balance zu halten, einerseits zwischen unterstützenden Maßnahmen und dem „Gewähren lassen“, sowie andererseits der Vermittlung von Anreizen und ausreichend Freiraum.

Gesundheits- und Ernährungserziehung

Gesund ist man, wenn man sich körperlich und seelisch wohlfühlt.

Jedes Kind muss lernen, die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen.

Die Empfindungen:

- Mir geht es gut

- Mir geht es nicht gut
- Das gefällt mir, freut mich
- Das macht mir Angst
- Das will ich nicht
-

werden von uns angenommen und respektiert.

Die Kinder werden dadurch unterstützt, ihre eigene Wahrnehmung ohne Fremdbestimmung zu entwickeln und auszubauen.

Die Kinder erlernen bei uns familienergänzend Grundkenntnisse in Hygiene und Körperpflege

- Hände und Mund waschen
- Nase putzen
- Abwischen nach dem Toilettengang

Ernährung

Essen wird bei uns in der Einrichtung als Wohltat und Genuss erlebt. Für die Zwischenmahlzeit (Vesper) darf das Kind selbstständig entscheiden, wann es Hunger hat und essen möchte. Viele Kinder kommen bereits um 7.00 Uhr und haben um 9.00 Uhr Hunger, andere um 8.30 Uhr gerade von zu Hause vom Frühstück und möchten erst später vesperrn.

Durch das selbstständige Herausnehmen und Herrichten des Geschirrs, lernen die Kinder Esskultur kennen.

Wir achten auf die Einhaltung der Tischmanieren.



Gesunde Ernährung wird immer wieder zum Thema gemacht und miteinander besprochen. Regelmäßig wird bei uns in der Kinderküche gekocht und gebacken oder andere Speisen hergestellt.

- Apfelkuchen, von den Äpfeln unserer eigenen Apfelbäume im Kindergarten, backen
- Apfelmus kochen
- Kartoffelsuppe oder Kürbissuppe zum Erntedankfest zubereiten
- Wöchentliches verarbeiten von Obst und Gemüse von der „rollenden Gemüsekiste“. (zugelassener Schulfruchtlieferant, Gebenhofen)

Unsere Einrichtung nimmt am europäischen „Schulobst- und Gemüseprogramm“ mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft teil.

www.schulfruchtpogramm.bayern.de

Nahrungsmittelunverträglichkeit:

Nach Absprache mit den Eltern achten wir darauf, dass Kinder nur Lebensmittel erhalten, die sie vertragen.

Psychische Gesundheit:

Um die Beziehungsfähigkeit zu unterstützen, fördern wir besonders positive soziale Beziehungen.

Durch positive Erfolgserlebnisse wollen wir unsere Kinder bestärken, ihre eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen und auszudrücken.

Entspannung:

Ein Kind, das sich emotional wohl fühlt, immer wieder ausruht und entspannt, ist Krankheiten gegenüber wesentlich widerstandsfähiger.

In unseren Ruheecken (Puppenecke, Kuschelecke, Bücherecke) entscheiden Kinder selbstständig, wann sie sich zurückziehen und Ruhe brauchen.

Verkehrserziehung:

Um sich im Straßenverkehr richtig zu verhalten, nutzen wir Spaziergänge, um die Verkehrsregeln den Kindern nahe zu bringen.

- Wie überquere ich die Straße?
- Wofür ist der Zebrastreifen?
- Wie verhalte ich mich an der Ampel?

In regelmäßigen Abständen besucht uns die Verkehrspolizei und übt mit den Kindern spezielle Verkehrssituationen. (Schulwegtraining mit Überqueren des Bahnübergangs)

Mein Körper und ich:

Die Kinder sollen lernen, mit der eigenen Sexualität unbelastet umzugehen. Bereits im Kleinkindalter entdecken die Kinder ihren eigenen Körper und lernen die Unterschiede des anderen Geschlechtes kennen. Für die Kinder sollte der Körper etwas Natürliches sein. Sie sollten offen darüber sprechen können und sich dabei nicht unwohl fühlen. Beantwortung von Fragen der Kinder (z.B. Wo kommen die Babys her?) hängt vom Alter des Kindes und seines Entwicklungsstandes ab.

Im Wesentlichen sollte die Aufklärung im Elternhaus stattfinden.

Wir sind jedoch offen und ehrlich zu den Kindern und legen Wert auf eine klare Benennung und eine nicht verniedlichende Sprache bei den Geschlechtsteilen.

Um Kinder gegen eventuelle sexuelle Übergriffe zu sensibilisieren, ist es wichtig, dass Kinder lernen selbstbewusst zu reagieren und bei unangenehmen Situationen „nein“ zu sagen.

Bewegungserziehung und Sport

Durch Bewegungsformen nehmen Kinder ihren Körper wahr. Sie entwickeln ihre Motorik durch balancieren, rennen, klettern, laufen, turnen, tanzen und spielen im Garten.

Sie lernen ihren Gleichgewichtssinn kennen (z.B. beim Schaukeln) und erhalten immer mehr Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihren Körper zu beherrschen. (rückwärts gehen, auf einem Bein hüpfen, hochklettern, usw.)

In unserer Turnhalle finden gezielte und angeleitete Bewegungsangebote statt.

Während des Freispiels steht die Turnhalle gruppenübergreifend den Kindern als „Bewegungsbaustelle“ zur Verfügung. Hier kann nach Herzenslust geturnt, mit Fahrzeugen gefahren oder ausprobiert werden, was man selber oder in der kleinen Gruppe machen möchte. Abwechslungsweise stehen ihnen dabei verschiedene Materialien zur Verfügung: Seile, Reifen, Matten, Bälle, Kegelspiel, Balancierkugeln, Rollbretter, Tücher, Bänke, Klettergerüst, Schaumstoffpolster in verschiedenen Größen, Pappbausteine und verschiedene Fahrzeuge.

Aus der Hirnforschung weiß man inzwischen, dass die geistigen Fähigkeiten bei bestimmten Bewegungsabläufen geschult werden und Kreativität und Phantasie herausgefordert werden. Durch das Turnen im Kindergarten wird den Kindern bewusst, dass Bewegung wichtig für die körperliche Gesundheit ist und zu seelischem Wohlbefinden beiträgt.

„Wenn ich mich bewege, fühle ich mich gut.“

„Bewegte Ausflüge“ finden außerdem bei Waldtagen, Theaterbesuchen, Schulbesuchen, Besuch von Spielplätzen und bei Ausflügen in die nähere Umgebung statt.

Bildungsorganisation und Methoden

Nicht nur in gezielt angebotenen Lernangeboten findet Bildungs- und Erziehungsarbeit statt. Vielmehr ist eine geordnete Struktur von Raum und Zeit Grundvoraussetzung für ein gelungenes Bildungsangebot. Auch die Freispielzeit, ja sogar der bewusste Einsatz von Momenten der „Langeweile“ setzt kreative Energien für eigenes Forschen frei.

Tagesablauf

Ein regelmäßiger Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit, Halt und Orientierung. Aus diesem Grund sind einige Dinge im Tagesablauf immer gleich.

Von 7.00 Uhr – 8.30 Uhr haben Sie die Möglichkeit, Ihr Kind zu bringen, zu entschuldigen oder telefonisch mit uns Kontakt aufzunehmen. Danach nimmt unser Anrufbeantworter Ihre Anliegen entgegen,

damit wir in unserer Kernzeit ungestört mit den Kindern arbeiten können.

Unser Tagesablauf gliedert sich in folgende Phasen:

Ankommensphase:

7.00 Uhr – 7.30 Uhr

Die Kinder sammeln sich in einer Kindergartengruppe und werden vom pädagogischen Personal willkommen geheißen.

Jedes Kind wird einzeln begrüßt und hat genügend Zeit „anzukommen“. Dieses Ritual erleichtert es den Kindern, sich von den Eltern zu verabschieden und ganz bei uns zu sein.

ab 7.30 Uhr

werden die einzelnen Kinder von „ihrer“ Gruppenerzieherin abgeholt und jetzt beginnt der Alltag in der Stammgruppe mit der Freispielzeit (s. Freispiel).

Zu dieser Zeit sind meistens noch nicht alle Kinder im Haus und deshalb genießen manche Kinder die Ruhe und Zuwendung der Erzieherin besonders.

um 8.30 Uhr

werden unsere Haustüren von einem System automatisch **von außen** abgeschlossen, um Sicherheit für alle zu gewährleisten. Ab diesem Zeitpunkt werden nicht nur der Gruppenraum, sondern auch die Außenbereiche für Spielen und gruppenübergreifendes Arbeiten genutzt. (Garderobe, Nische, Turnhalle, Garten)

Im Notfall können wir **von innen** das Gebäude über unsere Haustüren verlassen. Werden diese sogenannten „Notfall-Türen“ unbefugt betätigt, ertönt ein lautes Geräusch.

Freispielzeit:

Im Freispiel kann das Kind frei wählen, mit welchem Material und mit welchen Partnern es spielen und arbeiten möchte.

Durch diese „Freiheit“ wird das Kind von sich selber aus motiviert (intrinsische Motivation) etwas zu tun und bildet somit die Grundlage für Lernprozesse.

Als wichtigste Voraussetzung brauchen Kinder dafür Bewegungs- und Gestaltungsfreiheit, damit sie Freude an ihrem Tun erfahren können. Alles, was für das Kind dabei von Bedeutung und Interesse ist, wird mit Begeisterung geübt und erlernt und dadurch im Gehirn besser verankert als isoliertes Faktenwissen.

Engagierte Lernprozesse sind immer ganz eng an positive Gefühle gekoppelt. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich das Kind im Kindergarten angenommen und wohl fühlt.

Auch die Freiheit „nichts zu tun“ oder nur mal zu beobachten, ist erlaubt. (s. Freispiel)

Das pädagogische Fachpersonal nutzt diese Zeit zur Einzel- oder Gruppenbeobachtung (Portfolio-Arbeit, Beobachtungsbögen), fördert, begleitet und unterstützt jedes Kind individuell in seinem täglichen Entwicklungsprozess und bei seinen selbst gewählten Aktivitäten.

Außerdem finden während dieser Zeit statt:

- Gruppeninterne und übergreifende Projekte (s. Projektarbeit)
- Feste im Jahreskreis gestalten und feiern (s. Feste im Jahreskreis)
- Kleingruppenarbeit (kreatives Gestalten, Bilderbuchbetrachtungen, Einführung in Materialien)
- gezielte Beschäftigungen
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Backen, Kochen)
- Club der Detektive (s. altersgleich lernen im Club der Detektive)
- Spaziergänge und Ausflüge
- Bewegungstage
- Kinderkonferenzen
- pflegerische Tätigkeiten nach dem Ansatz: „Hilf mir, es selbst zu tun“ (Toilettengang, Nase putzen, Hände waschen, an- und ausziehen usw.)
- Begleitung unserer Wickelkinder bei der Sauberkeitserziehung in Absprache mit den Eltern
- Stuhlkreisangebote (besprechen des jeweiligen Wochentages Monats- und Jahreszeit mit Legen der Perle, Fingerspiele, Kreisspiele, Geschichten, Märchen, Musizieren, Geburtstagsfeiern)
- Freies Vesper:
Die Kinder sollen lernen, ihr Hungergefühl selbst wahrzunehmen und auf ihren Körper zu hören. Daher befindet sich in jeder Gruppe ein Vespertisch, an dem sich die Kinder zum Frühstück treffen können. Jedes Kind kann sich den Zeitpunkt selbst wählen. Wichtig ist uns ein gesundes, ausgewogenes Frühstück. (keine Schokolade und Süßigkeiten).

Gemeinsames Aufräumen : Alle Spielsachen werden geordnet und an ihren Platz zurückgebracht.

Aufenthalt im Freien/ Spaziergänge
Bewegung und frische Luft ist für die Kinder sehr wichtig. Darum achten wir darauf, jeden Tag zum Spielen und Toben in den Garten zu gehen. (Bitte angemessene Kleidung

mitgeben, die dem Wetter angepasst ist und auch mal schmutzig werden darf)

12.25/12.30 Uhr

Ende der Bildungszeit – 1. Abholzeit

Je nach Buchungszeit können Sie Ihr Kind jetzt abholen.

Wer verlängert oder den ganzen Tag bleibt, geht jetzt zum warmen Mittagessen in den Essensraum.

Warmes Mittagessen findet von 11.45 Uhr bis 13.00 Uhr (Kindergarten) in verschiedenen Gruppen im Essensraum statt. Während dieser Zeit ist keine Abholzeit für Kindergartenkinder.

13.45 Uhr - 14.00 Uhr 2. Abholzeit

Ab 14.00 Uhr

- Fortführen der pädagogischen Projektarbeit in den Gruppen
- Gruppenübergreifendes Arbeiten mit besonderen Materialien und individuelle Lernbegleitung (Material zur Sinnesschulung, zum Erkennen von Formen und Figuren, Übungen des täglichen Lebens, Sprachmaterial und Zahlenmaterial nach Maria Montessori)
- Je nach Jahreszeit Spaziergänge, Waldtage, Spielen und Aufenthalt im Garten

15.45 Uhr - 16.00 Uhr

Von Montag – Donnerstag
flexible Abholzeit für alle Kinder

Das Kinderhaus Leibi schließt um 16.00 Uhr

**Abholzeit am Freitag
flexibel 12.25 /12.30/ 13.00 Uhr**

Morgenkreis

Er ist ein tägliches Ritual, bringt Ordnung und Struktur in den Tagesablauf und ist wichtig für das Zusammenleben in der Gruppe.

Hier wird bewusst die Gruppe wahrgenommen und überlegt, wer heute da ist und wer fehlt. Die Kinder werden gezählt, der Tag besprochen, die Perle im Jahreskreis ausgelegt und wichtige Dinge, die alle betreffen, erzählt.

Wünsche und Ideen der Kinder werden aufgegriffen, Themen für die Projektarbeit

besprochen, Lieder gesungen, Fingerspiele gemacht und Kreisspiele ausgedacht.
Im Stuhlkreis finden ebenfalls unsere Geburtstagsfeiern statt. An diesem Tag sind die Eltern recht herzlich eingeladen, mit ihrem Kind gemeinsam Geburtstag zu feiern.

Kinderkonferenz

Kinder können bei uns mitbestimmen durch die Kinderkonferenz. Diese bietet den Kindern Gelegenheit, für sie wichtige Angelegenheiten in der Gruppe zu besprechen. Gleichzeitig wollen wir die Kinder zu mehr Eigenverantwortung und Selbständigkeit führen und sie aktiv in die Planung ihres Kinderhausalltags mit einbeziehen. Die Kinderkonferenz fordert von den Kindern, dass sie versuchen sich auszudrücken, eigene Ideen mit einbringen und etwas planen und durchführen können. Kinderkonferenz bedeutet aber auch, dass bestimmte Regeln eingehalten werden müssen:

- Einander zuhören
- Lernen, die Ideen und Wünsche auszudrücken
- Kritik ertragen
- Lernen, die Entscheidung der Mehrheit zu akzeptieren

In der Kinderkonferenz werden Projektthemen festgelegt und Ideen dazu gesammelt. Die Kinderkonferenz ist eine wichtige Quelle für die Entwicklung sozialer Kernkompetenzen und ein Erfahrungsraum für die demokratische Grundstruktur unserer Gesellschaft.
(s. Partizipation / Demokratische Teilhabe)

Unsere Kinder erleben in unserem Garten z.B. eine große Nähe zur Natur und zum Naturkreislauf.

Anhand unserer hauseigenen Apfelbäume beobachten wir jedes Jahr neu:
Wie kann aus der Apfelblüte ein Apfel wachsen, wie wird daraus Saft und wie kommt der in die Flasche?

Andere Projekte ergeben sich aus Spielsituationen oder Anregungen der ErzieherInnen heraus.
Ziel ist eine längerfristige und gemeinsame Gestaltung eines Themas. Die Kinder bestimmen den Weg, der gegangen wird, und natürlich das Tempo.
Aufgabe der ErzieherInnen dabei ist, den Prozess zu moderieren, zu begleiten und zu dokumentieren.



Projektarbeit

Ein „Projekt“ kann alles sein, was sich auf die Erfahrungswelt der Kinder bezieht
Viele Projekte entstehen aus Beobachtungen oder Erlebnissen der Kinder heraus. Die Impulse werden aufgegriffen, kommuniziert und dann wird ein Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder hergestellt.



Projektorientiertes Arbeiten

Projekte haben in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern große Bedeutung. Projekte sind ein wesentlicher Bestandteil unserer vorschulischen Bildungsarbeit. Als Projekt bezeichnet man ein längerfristiges, konkretes Vorhaben, das ein Thema intensiv behandelt. Die Kinder erwerben im Projektablauf für ihre Gesamtentwicklung wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse und können bereits erworbenes Wissen einbringen.

Bisherige Themen waren:

- Musikprojekt
- Von der Apfelblüte bis zum Saft
- Bücher wachsen nicht auf Bäumen (mit Papierschöpfen)

- Kochprojekt
- Waldprojekt
- Elemente: Feuer- Jetzt geht es heiß her- Vulkane, Erde, Wasser und Luft
- Der Jahreskreis – die Jahresuhr
- Wetterprojekt
- Alles rund um die „Zeit“
- Familie
- Naturwissenschaft: Magnetismus, Elektrizität...
- Zahlenprojekt
- Unsere Erde – Unterschiedliche Kontinente, Lände ,Menschen, Tiere und Pflanzen, die dort leben.
- Die Planeten
- Mein Körper, in ihm bin ich zuhause
- Überall auf der Welt sind Buchstaben und Wörter
- Alles, was sich bewegt
- Ein Haus entsteht...

Projektablauf:

Beobachtungsphase/Themenfindung

Die Themen sind sehr vielseitig und orientieren sich immer an den Lernbedürfnissen der Kinder.

Es können die unterschiedlichsten Themen aus dem Lebensbereich der Kinder und ihres Umfelds behandelt werden, wie z.B. Familie, Natur, Technik oder Lebensfragen. Sie können aus Situationen entstehen, oder sie entwickeln sich aus einer Frage, einem Problem oder einer Idee. Das Beobachten der Kinder und ihrer Spielsituationen im Kinderhausalltag ist dabei eine wertvolle Unterstützung der Themenfindung!

In einer Kinderkonferenz werden die Vorschläge gesammelt und die Kinder stimmen ab, über welches Thema sie sich näher informieren wollen.

Vorbereitung des Projekts

Die Kinderkonferenz ist ein wesentlicher Bestandteil der Projektarbeit(s. Kinderkonferenz) Das Projekt startet mit vielen Fragen.

Wie soll das Projekt ablaufen, welche Arbeitsziele werden festgelegt, welche Kenntnisse gewonnen? Aktivitäten werden geplant und ein Zeitplan wird erstellt.

Durchführung des Projekts

Während der Projektarbeit kommen unterschiedliche Methoden zum Einsatz und bieten somit einen idealen Rahmen dafür, alle **Basiskompetenzen** zugleich in den Blick zu nehmen und ihre Entwicklung durch

bereichsübergreifende Bildungsprozesse zu unterstützen

Lernen in Projekten ist exemplarisches Lernen.

Kinder erwerben Wissen und Kompetenzen, die sie auf andere Situationen im Alltag immer wieder übertragen können!

Der Projektverlauf ist wichtiger als das „Endprodukt“

Es dauert nur so lange, wie die Kinder „dabei“ sind und (intrinsisch) motiviert sind

Es ist geprägt von Intensität und Konzentration.

Es ergeben sich lehrreiche Prozesse nach dem Motto: „Der Weg ist das Ziel.“

Die Erwachsenen sind dabei ebenso „Forschende und Lernende“, die sich gemeinsam mit den Kindern Antworten und Lösungen zu bestimmten Themen suchen. Andere „Fachleute“, Eltern oder Institutionen werden mit eingebunden.

Auswertung und Abschluss

Der Projektverlauf und die Ergebnisse werden innerhalb der Einrichtung der „Öffentlichkeit“ präsentiert in Form von Dokumentationen auf „sprechenden Wänden“ im Portfolio-Ordner, im digitalen Bilderrahmen, mit der Kamera und mit Protokollen über Ergebnisse, Produkte und neue Fertigkeiten der Kinder.

Außerdem bei:

- Festen
- Ausstellungen von Exponaten (Werkstücken, Skulpturen, Experimenten)
- am Tag der offenen Tür (Eltern wird die pädagogische Arbeit und der Bildungsauftrag dargestellt)

Raumgestaltung

Räume sind „Lebens-Räume“ für unsere Kinder

Die Gruppenräume sind hell, freundlich und individuell eingerichtet. Sie vermitteln den Eindruck, dass sich Kinder hier wohlfühlen können und haben Aufforderungscharakter; d.h. die Spielmaterialien werden so präsentiert, dass Kinder sie ohne Hilfe anschauen und wegnehmen können, um sich damit zu beschäftigen.

Bauecke:

Hier gibt es unterschiedliches Bau- und Konstruktionsmaterial, das den Kindern die Möglichkeit bietet, kreativ zu sein, Bauwerke zu entwerfen und sich im Rollenspiel auszuleben.



Maltisch:

Hier werden eigene Ideen und Vorstellungen im kreativen Bereich umgesetzt:

- Verschiedene Farben (Filzstifte, Wachskreiden, Buntstifte, Wasserfarben)
- Klebstoff (Kleister und Stiftkleber)
- Papier (unterschiedliche Formen, Farben und Formate)
- Scheren (für Rechts- und Linkshänder, mit Zacken zum Musterschneiden)
- Lineale
- Motivstanzer
- Locher
- Prickel-Set

Spielregale, Spielschränke:

Die Schränke sind offen und das Spielmaterial hat so Aufforderungscharakter. Spiele gibt es für alle Altersstufen und Lernfelder.

Übungen des „täglichen Lebens“ wie Hände waschen oder Wasser schütten, sind ebenfalls in Regalen untergebracht.

Manche Materialien werden an Arbeitsteppichen auf dem Boden ausprobiert und gearbeitet.



Kuschelecke, Puppenecke:

Hier ist Platz zum Rollenspiel und Ausruhen. Sich aus dem Spielgeschehen kurz heraus nehmen können und die „Seele baumeln“ lassen. Einfach mal nichts zu tun und andere beim Spiel beobachten dürfen. Zeit haben für sich selber, oder mit der Puppe ein Zwiegespräch führen. Selbstverständlich finden hier aber auch Erlebnisse statt. Hier wird geheiratet oder beim Friseurspiel Haare geschnitten und Zöpfe geflochten. Im „Vater-Mutter-Kind“ Spiel werden Rollen eingenommen und gelebt, gestritten, gelacht und geweint, Vereinbarungen, getroffen und wieder verworfen.

Esstisch:

Dort findet das „Vespern“ statt. Als Zwischenmahlzeit von den Kindern selbst bestimmt, wann und wie viel sie essen möchten.

In kleinen Gruppen zu je 6 Kindern verabreden sie sich, um zusammen Pause zu machen und zu essen. Den Platz dafür dürfen sich die Kinder selber herrichten.

Porzellangeschirr und Gläser laden zum vorsichtigen Umgang ein und geben ein ästhetisches Bild.

Damit nachfolgende Kinder unter gleichen Bedingungen vespern können, wird nach dem Essen der Platz sauber gemacht und die Tasche aufgeräumt.

Pädagogik der Vielfalt - Inklusion

Anziehen:

Jede Gruppe hat einen individuellen **Garderobenbereich mit Schränken zum Verstauen der Kleidung.**

Waschraum:

Gruppenbezogen stehen den Kindern je ein **Sanitärraum** mit kindgerechten Toiletten, Waschbecken und Spiegeln zur Verfügung.

Teiloffene Gruppen

Ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern so viel Freiräume wie möglich zu geben und somit unsere Gruppen zu öffnen.

Jedes Kind hat seine Stammgruppe. Hier findet es in der Erzieherin und pädagogischen Ergänzungskraft seine wichtigsten Bezugspersonen und knüpft enge Kontakte zu den anderen Kindern.

In der Stammgruppe findet auch der tägliche Morgen- oder Stuhlkreis statt, Geburtstage werden gefeiert und Projekte erarbeitet.

Kinder, die neu in der Einrichtung sind, brauchen diesen geschützten Raum der Stammgruppe.

Mit zunehmender Sicherheit interessieren sie sich aber auch für die anderen Gruppen und entdecken Spielbereiche außerhalb des eigenen Gruppenraumes.
(s. Räumlichkeiten)

Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungs-perspektiven

Inklusion bedeutet für uns, dass die persönlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung lernen miteinander, entdecken gemeinsam die Welt und erleben den Gruppenalltag gleichermaßen.

Alle Kinder haben Teilhabe am Gruppengeschehen und am Alltag in der gesamten Kindertageseinrichtung. Z.B. beim Mittagessen, Mittagsruhe, Angebote in der Gruppe und bei gruppenübergreifenden Treffen.

Es gibt keinen Unterschied. Wir setzen dort an, wo die Fähigkeiten und Stärken des Einzelnen liegen.

In einem Miteinander, in dem anders zu sein Normalität ist, kann jedes einzelne Kind erfahren, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird.

Wir wollen bei allen Kindern ein Grundverständnis fördern, das ihnen zeigt, dass jeder Mensch eine eigenständige Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen ist.

„Du bist willkommen und zwar so, wie Du bist“

Projekte, Angebote und Tagesablauf werden so geplant und durchgeführt, dass alle Kinder davon profitieren. Niemand wird bloßgestellt, ausgelacht oder gehänselt nur weil vielleicht Laute beim Sprechen fehlen, oder irgendetwas anderes auffällig ist.

Das Zusammenleben in Verschiedenheit ist eine Bereicherung für alle, für Kinder und Erwachsene! Durch das tägliche Zusammensein in einer integrativen Gruppe wird in besonderer Weise die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft, Akzeptanz und Toleranz aufgebaut.

Inklusion ist ein stetiges Geben und Nehmen unter Berücksichtigung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Voraussetzung dafür sind gute Rahmenbedingungen:

- Erstellung von individuellen Förderplänen als Grundlage für die pädagogische Arbeit
- Reduzierte Gruppengröße und erhöhte Personalstunden
- Durchführung von gezielten Förderangeboten in Einzel- und Gruppenarbeit
- Intensive Elternarbeit und regelmäßige Gespräche über die Entwicklung der Kinder und Fördermaßnahmen
- Kooperative Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Kollegialer Austausch: Fallbesprechungen, Gespräche mit Therapeuten, runde Tische
- Regelmäßige Fortbildungen der Kolleginnen und Arbeitskreise zum Thema: Integration/Inklusion
- Ausgebildete Integrativ/Inklusiv-Fachkräfte

Feste im Jahreskreis

Wiederkehrende Feste prägen wesentlich das Gefühl für Zeit und stärken das Eingebunden-Sein in Kultur und Gesellschaft. In Anlehnung an den Jahreskreis der kirchlichen Feste feiern wir mit den Kindern u.a. das:

Erntedankfest:

Wir staunen, entdecken und danken für das von Gott Gegebene

Laternenfest

Wir ziehen mit unseren selbst gebastelten Laternen durch die Straßen von Leibi, spielen die Martinslegende, singen Lieder und teilen die mitgebrachten Speisen der Eltern am Buffet.

Wir sprechen über „Nächstenliebe“ und „Teilen lernen“



Nikolausfest

Nikolaus wird bei uns als „Freund der Kinder“ gefeiert und sein Wirken in der Legende vorgestellt. Gruppenübergreifend feiern wir in der Turnhalle ein Nikolausfest.

Weihnachten

Geburtstagsfest von Jesus
Gemeinsam erzählen, singen und spielen wir gruppenübergreifend die Weihnachtsgeschichte.



Fasching:

Einfach mal in „eine andere Rolle schlüpfen“, sich verkleiden und ausgelassen sein.

Es herrscht buntes Treiben im ganzen Kindergarten. Leckeres Essen, Schminken lustige Spiele, Musik und Disco in der Turnhalle.

Ostern

Den Kindern wird Brauchtum (Osterhase, Eiersuche, Osterfrühstück) und die christliche Wahrheit (Kreuzigung und Auferstehung) nahe gebracht.



Geburtstag

Wenn ein Kind Geburtstag hat, feiern wir mit ihm zusammen ein kleines Fest.
„Hereinschnuppern erwünscht“. Erleben Sie mit Ihrem Kind einen Höhepunkt im Kindergartenalltag.

Kinder unter 3 Jahren

Die erweiterte Altersmischung

In jeder unserer drei Gruppen haben wir Kinder unter 3 Jahren.

Diese Form der Gruppenzusammensetzung wird bei uns schon seit einigen Jahren erprobt und praktiziert.

Sie ist mit einer Reihe von Anforderungen an das pädagogische Personal verbunden, bietet jedoch besondere Möglichkeiten für die Kinder. Hervorzuheben sind die sozialen Lernmöglichkeiten. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich. Die Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte (z.B. beim Essen, bei der Sauberkeitserziehung, beim Umgang mit Spielmaterialien)

Jüngere Kinder erhalten vielfältige Anregungen durch die älteren. Sie beobachten sehr intensiv und versuchen, deren Fertigkeiten nachzuahmen. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand nehmen sie aktiv oder beobachtend am Gruppengeschehen teil. Sie lernen, dass auch die älteren Kinder bestimmte Bedürfnisse haben, die es zu respektieren gilt. Für das erhöhte Ruhebedürfnis unserer jüngeren Kinder bieten wir zusätzliche Ruhezonen im Gruppenraum an.

Ältere Kinder respektieren diese Zeit des „Ausruhens“ und verhalten sich dementsprechend leise.

Die „Älteren“ vertiefen ihr Können und gewinnen Sicherheit, weil sie den „Jüngeren“ etwas zeigen können. „Modell“ zu sein, stärkt das Selbstbewusstsein. Im Gegensatz zu Gleichaltrigen verhalten sie sich hier häufig behutsam, fürsorglich und liebevoll.

Übergänge werden vom pädagogischen Fachpersonal individuell und in enger Zusammenarbeit gestaltet.
(s. Eingewöhnungszeit, Sauberkeitserziehung)

Das Raumkonzept, sowie Spielmaterialien werden dem Bedürfnis der „Jüngeren“ Kinder angepasst.

Beobachtung und Dokumentation

„**Jedes Kind hat ein Recht auf (Be-) Achtung**“

Janusz Korczak

Die genaue Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und Verhaltens von Kindern ist eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Portfolioarbeit

Vom ersten Tag an werden sämtliche Entwicklungsschritte, Tagesverläufe, Projekte und Ziele eines jeden Kindes dokumentiert, fotografiert und schriftlich festgehalten.

Das Portfolio enthält dokumentierte Kurzzeitbeobachtungen, Kinderzeichnungen, Fotos der Kinder in verschiedenen Aktionen und Aktivitäten, notierte Kinderäußerungen usw.

Die Kinder werden in die Erstellung dieser Dokumentation mit eingebunden und spüren so, welch hoher Wert ihrem alltäglichen Tun beigemessen wird.

Portfolioarbeit orientiert sich an einem ganzheitlichen Bild vom Kind, das über viele Fähigkeiten und Ressourcen verfügt.

Für das Portfolio werden gemeinsam mit dem Kind Zielvereinbarungen getroffen.

Z.B. das will ich in den nächsten 4 Wochen lernen:

- Ein Puzzle mit 100 Teilen...
- Schuhe binden...
- Meinen Namen schreiben...uvm.

Diese, über mehrere Jahre gesammelten Beobachtungen, sind für Entwicklungs- oder Elterngespräche ein großer Gewinn. Einerseits wird der Kompetenzzuwachs der Kinder aufgezeigt, andererseits die Arbeit des pädagogischen Personals transparent gemacht.

Ziele der Portfolioarbeit sind:

- Das Selbstwertgefühl jeden einzelnen Kindes wird durch diese Arbeit gestärkt und gefördert:

„Ich bin wichtig, ich werde geachtet und geschätzt.“

- Lernen zu handeln und mit unterschiedlichen Situationen fertig zu werden. Entwicklung von Teamfähigkeit.
- Lernen mit anderen Menschen in einer Gruppe zu leben. Verständnis für die Mitmenschen, für ihre Geschichte, Traditionen und geistigen Werte entwickeln.
- Lernen für das Leben: Urteilsvermögen, Eigenständigkeit und persönliche Verantwortung entwickeln
- Keines der Talente, die in jedem Menschen im Verborgenen schlummern, darf ungenutzt bleiben
- Förderung der Sprachkompetenz. Erweiterung des Wortschatzes durch freies und gezieltes Sprechen. Durch das gemeinsame Anschauen der Portfolio-Ordner entstehen Gespräche über Vergangenes, Neues, Lustiges, Trauriges.

Durch das gezielte Beobachten erfahren wir sehr viel über das einzelne Kind. Wir sehen seine Interessen, Stärken, Begabungen, Bedürfnisse, Fähigkeiten, Auffälligkeiten und Defizite. Wir erkennen Zusammenhänge beim Spielverhalten und in Spielprozessen. Die konstanten Beobachtungen finden mit neutraler Haltung statt, sind in erster Linie ressourcenorientiert und stützen sich auf das, was die Beobachterin sieht und hört.

Folgende Methoden unterstützen uns dabei, die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes zu erkennen.
Sammlung von „Produkten“ d.h. von Ergebnissen kindlicher Aktivitäten. (Zeichnungen, Fotos, Geschichten)
Freie Beobachtungen und Aufzeichnungen (laufende Notizen, Tagebücher)

Strukturierte Formen der Beobachtung anhand von gesetzlich vorgegebenen Beobachtungs- und Einschätzbögen:

Sismik: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen.

Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Individuelles Entwicklungs- und Kompetenzprofil:
(Prof. Dr. Tassilo Knauf und Dr. Elke Schubert)

Sämtliche Beobachtungen dienen zusammen mit dem Portfolio-Ordner als fundierte Basis, um Eltern im Elterngespräch kompetent zu informieren und zu beraten.(s. Elterngespräche)

Im gegenseitigen Austausch versuchen wir gemeinsam mit den Eltern eine Entwicklungsperspektive zu erarbeiten und gegebenenfalls Förderung oder Hilfe anderer Institutionen in Anspruch zu nehmen.
(s. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen)

Kindeswohl und Kinderschutz

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier und im Art. 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll.

Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita - entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

Dieser Schutzauftrag wird im Kinderhaus Leibi durch ein eigenes ausgearbeitetes Kinderschutzkonzept umgesetzt.

Unfall- und Versicherungsschutz

Jedes angemeldete Kind ist unfallversichert
- in der Einrichtung
- bei Ausflügen und Unternehmungen
- unterwegs zur Einrichtung und nach Hause in Begleitung der Eltern.

Eltern und sonstige ehrenamtliche Helfer, die in der Einrichtung mithelfen, sind ebenfalls subsidiär unfallversichert.

Sollten sie unsere Unfallversicherung in Anspruch nehmen müssen, benachrichtigen sie bitte die Einrichtung. Es besteht Meldepflicht.

Die pädagogischen Fachkräfte sind als Ersthelfer ausgebildet. Die Auffrischung erfolgt alle zwei Jahre.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Schritt für Schritt möchten wir mit den Eltern eine vertrauliche und intensive Zusammenarbeit aufbauen.

Bevor die Kinder in den Kindergarten kommen, haben sie in ihrer Familie schon sehr viele Kompetenzen erworben, die für ihr weiteres Leben wichtig sind (z.B. Sprache, Neugier, Interesse, Lernmotivation, Selbstbewusstsein, soziale Fertigkeiten, Normen und Werte).

Die Eltern als vorrangige Bezugspersonen prägen die Gefühlswelt der Kinder und ihr Verhalten regt sie zur Nachahmung an.

Deswegen sind Eltern die wichtigsten Ansprechpartner für uns. Im Dialog mit ihnen lernen wir die Einstellung der Eltern zu Fragen und Methoden der Erziehung, sowie die Familienverhältnisse kennen.

Auf der anderen Seite informieren wir die Eltern über Ziele, Inhalte, Methoden und Organisation des Kindergartens. Dadurch kann die Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen werden.

Wir brauchen engagierte aktive Eltern!

Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit soll das einzelne Kind in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert werden.
Alle Informationen, die das Kind bzw. die jeweilige Familie betreffen, werden vertraulich behandelt und obliegen der dienstlichen Verschwiegenheitspflicht. Nur mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern können Informationen z.B. über den Entwicklungsstand eines Kindes an eine andere Institution weitergegeben werden.
(s. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen)

Wir freuen uns, wenn Eltern Interesse an unserer Einrichtung zeigen und mit ihrer Hilfe und Kompetenz unsere Arbeit bereichern.

Der ständige Kontakt zu den Eltern ist wichtig und findet statt durch:

Elterngespräche

- **Erstes Aufnahmegergespräch** bei der Anmeldung des Kindes.
- **Eingewöhnungsphase** für Eltern und Kind, um den Übergang von der Familie in die Krippe/Kindergarten für alle Beteiligten gut zu meistern.
- **Tür-und Angelgespräche** zum kurzen Austausch über Befindlichkeiten und Terminabsprachen.
- **Vereinbarte Elterngespräche**, in denen wir detailliert über unsere Beobachtungen zum allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes und seiner Fortschritte sprechen. Bei Kindern, die in die Schule kommen, zusätzlich die Schulfähigkeit in motorischer, kognitiver, emotionaler und sozialer Hinsicht.
- **Elterngespräche zu aktuellen Anlässen** sind bei uns nach kurzer Absprache genauso möglich, wie vorab vereinbarte.

Um Eltern in ihrer erzieherischen Aufgabe zu unterstützen, werden in diesen Gesprächen gegebenenfalls Kontakte zu Fachdiensten und Beratungsstellen vermittelt.

(s. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen)

Elternveranstaltungen

- **Feste und Feiern**
Wandertag, Tag der offenen Tür, Gottesdienste, Mitwirkung am Gemeindefest, Laternenumzug
- **Eltern-Kind-Aktionen**
Laternenwerkstatt, Besuche der Eltern am Geburtstag des Kindes

Elternbeirat

Er ist ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Eltern, Kindergarten und Träger. Er unterstützt die Erziehungsarbeit des Kinderhauses und fördert die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Der Elternbeirat ist beratend tätig und wird bei Entscheidungen, die die Einrichtung betreffen, angehört

Er hilft mit bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und arbeitet mit dem Kindergarten-Team und dem Träger Hand in Hand.

Der Elternbeirat ist bei der Fortschreibung der Konzeption mit eingebunden.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Für die Entwicklung und Förderung der Kinder ist uns die kooperative Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen wichtig:

Zusammenarbeit mit der Grundschule Nersingen

Enge Kooperation führen wir mit der Grundschule Nersingen. Zusammen mit der Rektorin wird ein gemeinsamer Kooperationskalender erstellt, damit der Übergang gut gelingen kann.

(s. Der Übergang des Kindes in die Grundschule)

Kooperation mit Logopäden, Ergotherapeuten und Beratungsstellen

Ist ein Kind im Allgemeinen altersentsprechend entwickelt, hat aber in einem speziellen Bereich Förderbedarf, dann empfehlen wir Eltern, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. In Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachkräften verfolgen wir gemeinsam die Entwicklungsschritte der Kinder.

Wichtig: Eine Beratungsstelle wird grundsätzlich nur mit Absprache und schriftlichem Einverständnis der Eltern vermittelt. Hierzu werden aufgrund unserer Beobachtungen im Vorfeld Elterngespräche geführt.

Sonderpädagogische Beratungsstellen im Landkreis Neu-Ulm

Beratungsstelle Neu-Ulm der Rupert-Egenberger- Schule

Diagnose und Förderklasse (DiaFö) in Pfuhl

Ist ein Angebot für:

- Kinder mit Teilleistungsstörungen im Bereich der Wahrnehmung, Sprache oder Motorik
- Kinder, die trotz vorschulischer Fördermaßnahmen am Unterricht der Regelschule voraussichtlich nicht mit genügendem Erfolg am Regelunterricht teilnehmen können.
- Kinder, die in der 1. und 2. Jahrgangsstufe nicht mit genügendem Erfolg am Regelunterricht teilnehmen können.

Manchmal braucht ein Kind mit einer Teilleistungsschwäche mehr Unterstützung und Zeit für einen guten Start in die Schule

Interdisziplinäre Frühförderung

Diagnostische Beurteilung der Entwicklungs kompetenzen durch verschiedene Fachdienste als Basis für die Planung möglicher Hilfen durch die Frühförderung oder andere Einrichtungen

Die Frühförderung Senden und Spatzennest Burlafingensindt im Rahmen der Inklusion Kooperationspartner unserer Einrichtung. Sie fördern Kinder mit:

- Entwicklungsverzögerungen
- Auffälligkeiten in verschiedenen Bereichen (Sprache, Kommunikation und Interaktion, Aufmerksamkeit, Sozialverhalten)
- einer Behinderung oder Kinder, die von einer solchen bedroht sind

Die Finanzierung der Frühförderleistungen erfolgt durch den Bezirk Schwaben (SGB XII in Verbindung mit dem SGB IX) sowie durch die Krankenkassen (SGB V)

Sozialpädiatrisches Zentrum der Universität-Kinderklinik (SPZ) in Ulm

Sie untersuchen, behandeln und beraten Familien mit Kindern bei Entwicklungsstörungen und Behinderungen

Psychologische Beratungsstelle Neu-Ulm

Sie berät, unterstützt und begleitet Eltern, die Hilfe brauchen.

Fachschulen zur Ausbildung von pädagogischem Personal

- **Fachakademie für Sozialpädagogik Ulm, Herbrechtingen, Augsburg, Krumbach**

Landratsamt Neu-Ulm
mit seinen vielen Fachbereich

Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen, dass Sie sehen, was wir tun.
Darum bemühen wir uns um eine
größtmögliche Transparenz unserer Arbeit. Wir
tun dies unter anderem durch:

Interne Öffentlichkeitsarbeit:

Die Informationstafel im Eingangsbereich
unterrichtet Sie über Allgemeines,
Wissenswertes und Neues.

Die „Digitalen Bilderrahmen“ an jeder Gruppentür zeigen aktuelle Bilder zu bestimmten Aktionen oder Aktivitäten der Kinder. z.B.:

- Ostereiersuche im Garten
- Ausflüge
- Projektarbeit
- Weihnachtsfeier in der Turnhalle
- Waldtage
- Wasserspiele im Garten....und alles, was sonst noch stattfindet.

Gruppeninterne Informationen sehen Sie an den Infowänden neben dem Gruppenraum:
Terminkalender, Speiseplan, Arbeiten und Kreatives der Kinder, allgemeine Informationen

Unsere „**sprechenden Wände**“ im ganzen Haus geben Ihnen Einblick in die Projekt-Arbeit mit den Kindern.

An einer eigenen Wand wird nur die Arbeit mit den Kindern im letzten Kindergartenjahr, den sogenannten „**Detektiven**“ vorgestellt.

Elterninformationen

- **Einladungen**
- **Termine**

werden online über eine App versendet.

Das **Kinderhaus-ABC** informiert darüber hinaus unsere Eltern etwas ausführlicher über wichtige Aspekte unseres Krippen- und Kindergartenalltags.
Es ist in gedruckter Form in Kinderhaus erhältlich und wird an alle Eltern bei der Zusage eines Platzes verteilt.

Die **Konzeption** informiert ausführlich darüber, wie in unserem Kinderhaus das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) umgesetzt wird.
Sie ist auf unserer Homepage zu finden und kann als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Homepage: Sie finden unsere Einrichtung im Internet unter: www.ev-kiga-leibi.de

Tag der offenen Tür

Einmal im Jahr stellen unsere Einrichtung am „**Tag der offenen Tür**“ allen interessierten Eltern vor.

Weitere Aktionen unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

Teilnahme am Gemeindefest der Ev.-Luth. Kirchengemeinde

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Qualitätsmerkmale in unserer Einrichtung sind:

- Räumlichkeiten, Inventar und Spielmaterial sind nach den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet. Kinder unter 3 Jahren und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden dabei gesondert berücksichtigt.

Fachspezifische Fortbildungen des pädagogischen Personals und Zusatzausbildungen

- Fachwirt für Erziehungswesen
- Inklusionsfachkraft
- Entspannungs- und Bewegungspädagogik
- Fachkraft für Kleinkindpädagogik

Müssen – Sollen oder Können -

Wenn ich nur darf, wenn ich soll.
Aber nie kann, wenn ich will,
dann kann ich auch nicht
wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
dann kann ich auch, wenn ich muss.

Denn merke:
Die können sollen, müssen auch wollen
dürfen.

- Aktuelle Stellenbeschreibungen von sämtlichen Mitarbeiter/innen
- Wöchentliche Teambesprechungen mit Planung, Reflexion der pädagogischen Arbeit.
- Fallbesprechungen
- Jahresplanung
- Mitarbeitergespräche mit dem Träger
- Evangelisches Profil
- Zusammenarbeit mit und Inanspruchnahme der Fachberatung durch den Evangelischen Kita-Verband Bayern
- Sicherheitsbeauftragte
- Erste-Hilfe-Kurse für das gesamte Team
- Inklusionsfachkräfte
- Jährliche Elternbefragungen
- Medienorientiertes Arbeiten des pädagogischen Fachpersonals
- Beschwerdemanagement
- Fortschreibung der bestehenden Konzeption
- Zertifiziert als „Haus der kleinen Forscher“ (Naturwissenschaften)

Impressum/ verwendete Literatur

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur
Einschulung

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern
in den ersten drei Lebensjahren
Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und
Erziehungsplan für Kinder in
Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Bayerische Leitlinien, U3 Handreichung

Spielend lernen für die Zukunft
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und
Sozialordnung, Familie und Frauen

Bayerischer Landesverband Evangelischer
Tageseinrichtungen und Tagespflege e.V.
Handbuch für Evangelische
Tageseinrichtungen und Tagespflege für
Kinder in Bayern

Staatsinstitut für Frühpädagogik
Positionspapier zur Projektarbeit

Projektarbeit - Kitaleben mit Kindern gestalten
D. Jacobs

Evangelischer Kita Verband Bayern
Partizipation – Bewährung einer großen Idee
im Alltag Evangelischer
Kindertageseinrichtungen

Bundesarbeitsgemeinschaft der
Landesjugendämter
Sicherung der Rechte von Kindern als
Qualitätsmerkmal von
Kindertageseinrichtungen

Montessori – Pädagogik im Kindergarten
Ulrich Steenberg

Bildung von Anfang an
Gerd Schäfer

Die Inhalte dieser Konzeptionsschrift wurden
gemeinsam mit dem Team des Evangelischen
Kinderhauses in Leibi erarbeitet.

Version, Februar 2026

In Druckversion im Kinderhaus einzusehen
oder auf unserer Homepage:
www.ev-kiga-leibi.de